

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 05/2023
ihk.de/berlin

Zukunftsorte

Wo Deep-Tech-Start-ups
an den Geschäftsmodellen
von morgen feilen **Seite 10**

IHK-Hotline

Anlaufstelle erleichtert
ausländischen Fachkräften
den Berufseinstieg **Seite 54**

Ressource

WASSER FÜR DIE WIRTSCHAFT

IHK-Forderungspapier
Unternehmensumfrage
Innovations-Challenge
Seite 17

Hoch hinaus mit guten Ideen

Berliner Mittelständler als Hidden
Champions: Alexandra Knauer spricht
über das Erfolgsgeheimnis ihres
Hightech-Familienunternehmens

Seite 20, Interview Seite 28



THEMEN IM JAHR 2023

Von Bildung bis Außenhandel: Diese Beiträge erwarten Sie unter anderem in den kommenden Monaten in der „Berliner Wirtschaft“

JULI / AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

FOKUS

Wirksame Bildung

Jüngste Studien haben einmal mehr bestätigt: Das Lernniveau der Berliner Schülerinnen und Schüler weist gravierende Mängel auf. Wie kann man Schulen und Bildungsqualität verbessern, auch mit Blick auf Berufsorientierung und Berufsbildung?

Kreislaufwirtschaft

Nicht nur das veränderte Konsum- und Einkaufsverhalten verändert die Branche. Secondhand, Backmarket und „Mieten statt Kaufen“ verdeutlichen insgesamt einen Trend zu mehr Nachhaltigkeit. Wiederverwendung kommt dabei vor Recycling.

Visionen für den Berliner Verkehr

Die Verteilung des Straßenraums ist ein andauerndes Diskussionsthema in Berlin. Infrastrukturprobleme, das Erreichen von Klimazielen, Bevölkerungswachstum und das Fehlen von Fachkräften erfordern tragbare Lösungen.

Außenhandel

Die weltpolitische Lage beeinflusst die Außenwirtschaft in erheblichem Maße. Konsequenzen anderer Art dürfte auch die Lieferkettenrichtlinie haben, die die EU in diesem Jahr verabschieden will. Ein Blick auf globale Märkte und den Berliner Außenhandel.

VERLAGSTHEMEN

Intermodaler Verkehr

Aus nebeneinander bestehenden Verkehrsangeboten wird eine jederzeit und überall flexibel nutzbare urbane Mobilitätskette. Sharing und öffentlicher Nahverkehr ergänzen sich dank Mobility Hubs und vernetzter App-Lösungen.

MICE

Kunden und Mitarbeiter gewinnen und binden, Netzwerken und produktiver Austausch, all das wird durch Messen, Incentives, Kongresse und Meetings ermöglicht. Neben direkten Begegnungen haben auch neue Technologien ihren Platz im Angebot.

Smart City

Wie sieht ein Berlin aus, das den Anforderungen an einen Wirtschaftsstandort für die nächsten Jahrzehnte gerecht werden kann? Digitale Infrastruktur gehört ebenso zur Grundausstattung wie eine effiziente und nachhaltige Energieversorgung.

Airport-Region

Kein anderes Infrastrukturprojekt in Berlin und Brandenburg hat einen größeren Einfluss auf die Entwicklung von Stadtquartieren und den Verflechtungsraum zwischen den Bundesländern. Im Südosten Berlins ist der BER ein wichtiger Motor für die Wirtschaft.

Anzeigenschluss:
29. Juni 2023

Anzeigenschluss:
10. August 2023

Anzeigenschluss:
4. September 2023

Anzeigenschluss:
5. Oktober 2023



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Evelyn Claus

Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Tel.: 0170 / 375 32 81, evelyn.claus@axelspringer.de

Hidden Champions made in Berlin



Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin
und Geschäftsführer der
Marktflagge GmbH,
Management & Investments

„Das Beste für Berlin“ – haben CDU und SPD in ihrem kürzlich vorgestellten Koalitionsvertrag versprochen. Wir halten mit den „Besten aus Berlin“ mit. Mit den Berliner Hidden Champions: mittelständische Unternehmen, die zu den Top 3 ihrer Nische gehören oder Marktführer auf ihrem Kontinent sind und trotzdem in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Mindestens 36 Hidden Champions gibt es in Berlin, einige von ihnen – und ihre Erfolgsrezepte – stellen wir in dieser Ausgabe vor. (S. 20)

So unterschiedlich die Geschäftsfelder sind, die hohe Innovationskraft, viel Engagement bei der Ausbildung des Nachwuchses und eine langfristige Strategie haben alle gemeinsam. Und ich bin sicher, Berlin hat Raum und Potenzial für noch viel mehr Champions.

Als IHK Berlin wollen wir diesen Weg unterstützen, zum Beispiel mit unserem Angebot „Mittelstand meets Start-ups“, das gezielt innovative Start-ups mit etablierten Mittelständlern vernetzt. Auch in der zweiten Auflage dieser Initiative haben wir wieder spannende Start-ups zum Pitchen ihrer innovativen Produkte eingeladen – und wer weiß, vielleicht entwickelt sich daraus dann der nächste Hidden Champion made in Berlin.

Ihr



Pilotprojekt

Gemeinsam mit der Bildungsorganisation Teach First Deutschland startet die IHK Berlin ein Projekt für mehr Bildungsgerechtigkeit und eine gute Berufsorientierung. Fellows unterstützen Schülerinnen und Schüler beim Abschluss – ein erfolgreiches Konzept. Seite 16



Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online:
ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de

AGENDA

10 Standort

Zukunftsorte sind Treiber tiefgreifender Innovationen

14 Vollversammlung

Berliner Politik steht im Fokus der Wirtschaft

15 Kolumne

Nicole Korset-Ristic mahnt Gleichberechtigung und Vereinbarkeit an

16 Bildungspolitik

IHK und Teach First wollen bessere Berufsorientierung

17 Umweltpolitik

Wirtschaft fordert Sicherheit bei der Wasserversorgung

18 IHK-Ausschüsse

Engagement für vernetztes, ökologisches, mobiles Berlin

FOKUS

20 Hidden Champions

Sie sind oft wenig bekannte Weltmarktführer mit viel Innovationspotenzial – ein Blick auf Berlins kleine Riesen

24 Good Practice

Eckert & Ziegler, Berliner Seilfabrik sowie Astro- und Feinwerktechnik Adlershof überzeugen mit ihren Geschäftsmodellen

28 Interview

Alexandra Knauer hat ihr Familienunternehmen zum Hidden Champion entwickelt. Der Sprung nach vorn gelang auch durch eine Innovation im Kampf gegen Corona

”

Wir waren bereit, ins Risiko zu gehen, um solche Anlagen mit höchster Priorität zu entwickeln und herzustellen.

Alexandra Knauer
Eigentümerin der Knauer
Wissenschaftliche Geräte GmbH

BRANCHEN

34 Infrastruktur

Vattenfall Eurofiber GmbH will Glasfaser-Ausbau in Berlin voranbringen

37 Start-up

Estelle Merle von der Topi GmbH im Kurzinterview

38 Modehandel

Absatzschwierigkeiten prägen die Entwicklungen in der Branche, online wie stationär

40 Gründerstory

Sabia Botanicals bietet Tipps und pflanzliche Produkte für die Perimenopause

41 Mobilität

Projekt mit Vorbildcharakter: S-Bahnhof Köpenick wird zum Regionalbahnhof ausgebaut

42 Historie

Vorschriften mussten her: die Gründung des Verbands Deutscher Elektrotechniker

43 Jubiläum

Die Wäscherei Waretex hat nach der Wende den Neustart gewagt und wird jetzt 30



10

Standort

Mit Blick auf Berlins Innovationspotenzial mahnt IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost überfällige Maßnahmen an



FACHKRÄFTE

44 Recruiting

Seeger Gesundheitshaus überzeugt mit Empathie

46 Integration

Die Jobmesse „Welcome to Berlin“ nützt Geflüchteten und Unternehmen

48 Good Practice

CCVossel GmbH setzt in der Ausbildung auf eine offene Fehlerkultur

50 Ehrenamt

Sascha Lenkeit prüft mit großem Engagement Kaufleute im Einzelhandel

51 Bildung

„Haus der kleinen Forscher“ startet neues Angebot

52 Verbundberatung

Angehende Köche lernen in der Kita und im Restaurant

SERVICE

54 Anerkennung

IHK-Hotline erweist sich als wirkungsvolles Instrument zur Fachkräftegewinnung

56 Unternehmensnachfolge

Björn Höhn steigt dieses Jahr in die Geschäftsleitung von Florida-Eis mit ein

58 Beratung

IHK gibt Tipps bei Konflikten im Unternehmen

59 Pop-up-Office

IHK eröffnet in Hellersdorf temporäres Büro

61 IHK-Services

Im Krisenfall gibt es für Unternehmen zahlreiche Beratungsangebote

62 Gründerszene

Tipps für Start-ups, die Mitarbeiter entlassen müssen



56

Unternehmensnachfolge

Olaf Höhn und Sohn Björn teilen sich künftig die Geschäftsleitung der Florida-Eis Manufaktur

03 Editorial | 06 Entdeckt | 08 Kompakt | 53 Seminare
66 Impressum | 66 Was wurde aus ...

Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)

Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de



Konkret dabei
Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

IHK-Initiative
Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter:
[ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft](https://www.ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft)



Frischekur

E-Bikes boomen seit Jahren. Damit wächst auch die Zahl gebrauchter Velos, nicht zuletzt durch die von vielen Arbeitgebern angebotene Möglichkeit, Dienstfahrräder zu leasen. Die Leasing-Rückläufer sind eine der Bezugsquellen für Upway. Das von Toussaint Wattinne und Stéphane Ficaja 2021 in Paris gegründete Start-up hat sich auf den Handel mit refurbished E-Bikes spezialisiert. Seit einem Jahr ist

der Online-Anbieter auch in Deutschland aktiv, die Basis ist Berlin. Auf knapp 4.000 Quadratmetern werden in Berlin-Bohnsdorf E-Bikes aufbereitet. 20 Werkstatt-Schritte durchläuft ein Rad, ehe es – mit Garantie – auf die Verkaufsplattform geht. Was bisher vor allem bei Smartphones Trend war, erobert mit den E-Bikes ein weiteres Feld. Refurbishing zielt auf preisbewusste Käufer – und Nachhaltigkeit.



Upway Germany

Seit Juni 2022 hat das in Frankreich gegründete Start-up eine deutsche Dependence in Berlin-Bohnsdorf.

TYPISCH BERLIN

Verkehr(t)

„Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen“: Was bei Altkanzler Helmut Schmidt galt, kann auch heute nicht ganz verkehrt sein. Wohl deswegen ruft allein das Wort „Vision“ besorgte Reaktionen hervor. Ist es gefährlich, ansteckend? Als unlängst die Vision „BVG 2050+“ der Berliner Verkehrsbetriebe öffentlich bekannt wurde, sahen Umwelt- und Fahrgastverbände jedenfalls dringenden Handlungsbedarf. Die Ideen seien „unsinnig“ und „größtenwahnsinnig“. Statt U-Bahnen in Außenbereiche zu verlängern, solle die BVG ihre Hausaufgaben machen. Das eine zu tun, heißt nicht, das andere zu lassen. Was spricht gegen einen Masterplan für die Zukunft des Verkehrs, der über eine Legislaturperiode hinausweist? Interessenwaller von Umweltschutz und ÖPNV-Nutzern, die gegen visionäre Perspektiven einer „Expressmetropole Berlin“ aufstehen, das klingt nach verkehrter Verkehrswelt.

2%

MEHR UMSATZ

erzielten die Berliner Kfz-Händler 2022 inflationsbereinigt. Während der Handel mit Fahrzeugen um 3,4 Prozent stieg, sanken die Erlöse mit Instandhaltung und Reparaturen um 1,4 Prozent.

GESAGT

Kein Nein!

Berlins Wirtschaft bekennt sich zum Klimaziel 2045 mit dem erklärten Willen, im Schulterschluss aller Beteiligten dieses Ziel früher zu erreichen

„Dass der Volksentscheid für ein klimaneutrales Berlin 2030 nicht erfolgreich war, ist kein Nein zum Klimaschutz. Vielmehr hat sich eine pragmatische Sicht durchgesetzt. Denn die Energiewende muss glaubwürdig, technisch umsetzbar und finanzierbar bleiben. Für den zügigen Umbau zur klimaneutralen Stadt braucht es nun vor allem schnellere Prozesse in der Verwaltung.“

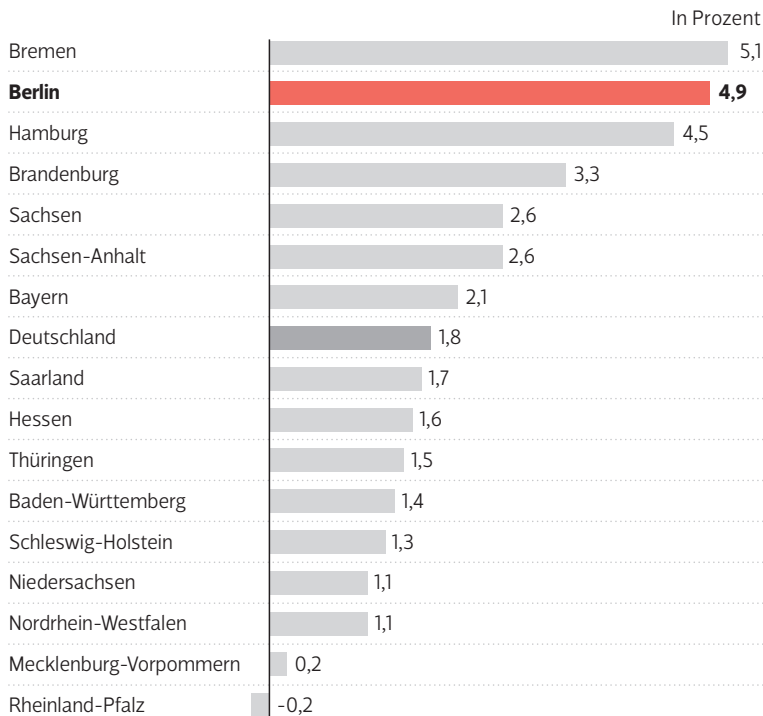


Sebastian Stietzel,
Präsident IHK Berlin



Kräftiges Wachstum

Nur Bremen steigerte im vergangenen Jahr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) prozentual stärker als Berlin



4,9%

Wachstum des BIP
ermittelten Volkswirte für die Berliner
Wirtschaft im vergangenen Jahr.

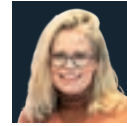


Christian Nestler,
IHK-Experte für Statistik
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de

BERLINER WASSERBETRIEBE

Pro-Kopf-Verbrauch leicht gesunken

In Berliner Haushalten ist 2022 die Wassernutzung von 118 auf 113 Liter pro Kopf gesunken. Grund dafür ist der veränderte Umgang mit warmem Wasser seit September, teilten die Berliner Wasserbetriebe mit. In den Sommermonaten haben die Berlinerinnen und Berliner hingegen mehr Wasser als 2021 verbraucht. Die Wasserbetriebe rufen seit einiger Zeit unter dem Motto „Wasser kommt nicht aus dem Hahn“ zum sorgsamem Umgang mit der Ressource auf, da die Grundwasserbestände in den Einzugsbereichen der neun Wasserwerke im Vergleich zum langjährigen Mittel um teils mehr als 75 Zentimeter gesunken sind. (Siehe auch S. 17) **bw**



**Ute
Bonde**

ist neue Geschäftsführerin des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg (VBB). Zuvor war sie Geschäftsführerin der Projektgesellschaft der BVG, wo sie auch für die Verlängerung der U-Bahn-Linie 5 zuständig war. Vorgängerin Susanne Henckel war als Staatssekretärin ins Bundesverkehrsministerium gewechselt.



**Ekkehard
Streletzki**

hat das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Der Unternehmer und Hotelier unterstützt viele soziale Projekte, so findet etwa in seinem Hotel Estrel in Neukölln jährlich ein Weihnachtssessen für Obdachlose statt, das von Frank Zander organisiert wird. Das einfache Bundesverdienstkreuz wurde Streletzki 2005 verliehen.

9,3%

WOHNUNGEN

weniger als im Vorjahr sind 2022 in Berlin genehmigt worden. Exakt 16.968 genehmigte Wohnungen wurden gemeldet. Die Zahl ist damit zum sechsten Mal in Folge gesunken.



AGENDA



Deep Tech: Große Chancen für Berlin

An elf Zukunftsorten entwickeln junge Unternehmen innovative Geschäftsmodelle – sie brauchen nur bessere Bedingungen

VON *Christian Nestler*

Die neue Koalition hat es angekündigt: „Die Koalition wird Berlin zu einem international relevanten Zentrum für Deep Tech machen.“ Die politische Ambition ist da. Und wie steht es um die Voraussetzungen? Hat Berlin das Zeug, in die internationale Deep-Tech-Spitzenliga aufzusteigen? „Auf der Wissenschaftsseite ist Berlin international auf vielen Feldern mehr als konkurrenzfähig“, weiß Sonja Jost, Vizepräsidentin der IHK Berlin und Gründerin der DexLeChem GmbH. Deutlicher Nachholbedarf bestehe aber bei der Übersetzung dieser Stärke in ökonomische Erfolge. „Deep-Tech-Start-ups, die auch als Hightech-Gründungen bekannt sind, werden durch längere Entwicklungszeiten als normale Tech-Gründungen charakterisiert und besitzen regelmäßig besondere Anforderungen an Infrastruktur“, sagt die IHK-Vizepräsidentin, die auch darauf hinweist, dass die Stadt in der Vergangenheit mit solchen Gründungen sehr stiefmütterlich umgegangen sei. „So findet man praktisch kein einziges Labor zur Miete innerhalb des S-Bahn-Ringes und außerhalb auch nur extrem schwer.“ Wenn man international mitspielen wolle, sei das eine Katastrophe.

Auch in puncto Geld gibt es Nachbesserungsbedarf. „Bestehende Finanzierungsinstrumente, die traditionell auf eine sehr schnelle Skalierung

ausgelegt sind, passen nicht“, kritisiert Sonja Jost und weist darauf hin, dass man bei Deep-Tech-Investments einen langen Atem benötige. „Es kann nicht sein, dass viele solcher jungen Unternehmen beinahe standardmäßig in sogenannte ‚Unternehmen in Schwierigkeiten‘ transferiert werden, wenn sie Darlehen der Investitionsbank Berlin bekommen – nur weil sie nicht schnell genug ihre Verlustvorträge abbauen können, da sie noch immer in der Entwicklungsphase sind. Hier muss dringend etwas passieren!“ Als Start-up-Hub ist Berlin längst im europäischen Oberhaus etabliert und konkurriert regelmäßig mit Paris und London um die Spitzenplätze bei eingeworbenen Investments aus Venture Capital (VC). Der Großteil fließt dabei in E-Commerce und Fintech. Anders verhält es sich bei Science-Tech-Gründungen aus der Wissenschaft. Unicorns sucht man hier bisher vergeblich. Stattdessen findet man Hidden Champions mit B2B-Fokus. Im Berliner Stadtbild fallen sie noch nicht auf. Sie sitzen nicht in Kreuzberg oder Berlin-Mitte, sondern haben sich – zwangsläufig – an der Peripherie ansiedeln müssen: in Berliner Zukunftsorten wie Adlershof und Buch oder auch im Berliner Südwesten.

In Buch etwa wurde T-knife als Spin-off des Max-Delbrück-Zentrums und der Charité gegründet. Das Biotech-Start-up entwickelt neuartige Immuntherapien gegen Krebs: Es bringt den T-Zellen von Patienten bei, solide Tumoren zu erkennen und zu bekämpfen. „An unserer technologischen Plattform gab es großes Interesse aus der Wirtschaft. Wir wollten aber sichergehen, dass die Technologie weiterentwickelt wird, und haben uns daher gegen eine Lizenzierung und für die Gründung entschieden“, erklärt Dr. Elisa Kieback, eine der Gründerinnen von T-knife. Profitiert habe man zu Beginn zwar von Fördermitteln »

Dr. Elisa Kieback ist Mitgründerin von T-knife, einem Start-up mit Sitz in Buch, das neuartige Immuntherapien gegen Krebs entwickelt



”

Bestehende Finanzierungsinstrumente, die traditionell auf eine sehr schnelle Skalierung ausgelegt sind, passen nicht.

Sonja Jost
Gründerin DexLeChem
und IHK-Vizepräsidentin



Für Deep-Tech-Unternehmen muss Deutschland nachbessern: Jelena Ivanovska, Ingmar Schuster und Philipp Markert von Exazyme sowie Dirk Radzinski, Gründer der xolo GmbH (v. l.)

”

Im Vergleich zu Oxbridge und Tel Aviv steckt das Ökosystem hier zwar nicht mehr in den Kinder-, aber in den Teenager-schuhen.

Steffen Terberl
Leiter Geschäftsstelle
Berliner Zukunftsorte

des Bundes. Doch in der Wachstumsphase wurde privates VC benötigt. Und zwar viel davon. „Biotech ist teuer, und man braucht Durchhaltevermögen“, erklärt Kieback. Da die technologische Plattform bereits weit entwickelt war, fanden sich schnell interessierte VC-Investoren – die meisten aus den USA. „Auf Biotech ausgerichtete VC-Investoren gibt es in Europa einfach zu wenige“, so Kieback. T-knife warb Wagniskapital in den USA ein, den Hauptsitz verlagerte man nach San Francisco, auch um die langfristige Finanzierung über einen eventuellen Börsengang zu sichern. Einem solchen Initial Public Offering (IPO) an der Nasdaq hätte sonst das deutsche Gesellschaftsrecht entgegengestanden. „Ein Gesellschaftsrecht wie etwa das niederländische hätte uns als deutsche GmbH den IPO prinzipiell ermöglicht“, ergänzt Kieback. Ob Berlin zum Deep-Tech-Star wird, liegt also nicht allein an der Landesregierung, sondern auch am Bund.

Etwa bei der Regulierung von künstlicher Intelligenz (KI). Sollte diese in Deutschland zu strikt ausfallen, hat das Folgen – bis hin zur Verlagerung von Unternehmen ins Ausland. Das wäre jedenfalls das Worst-Case-Szenario für Exazyme. Das Spin-off der Freien Universität um Ingmar Schuster, Jelena Ivanovska und Philipp Markert nutzt KI, um Enzyme schneller und zielgenauer als bisher zu modifizieren. Anwendungsfelder finden sich etwa in der Nahrungsmittelindustrie, wo Prozesse mit Exazymes Innovation ressourcenschonender als bisher ablaufen könnten. Das Start-up ist ein Vorzeigeprodukt des Berliner Ausgründungsbetriebs: EXIST- und IBB-gefördert, arbeitet es mittlerweile im Entrepreneurship Zentrum (K.I.E.Z.) im Zukunftsort Technologie-Park Humboldthain. „Die Frühphasenförderung in Berlin ist gut aufgestellt“, bestätigt Philipp

Markert, der bei Exazyme die Geschäftsentwicklung und den Vertrieb verantwortet. Die hohe Dichte an Hochschulen und Instituten schaffe Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten wie an keinem anderen deutschen Standort. Bei anderen Standortfaktoren gibt es eher Nachholbedarf. Laborkapazitäten für Gründungen und bezahlbare Büroflächen etwa sind knapp. „Man braucht ein gutes Netzwerk und etwas Glück, um da ranzukommen“, meint Markert. Und wie schaut es mit der Vernetzung in die lokale Wirtschaft aus? Das sei schwierig, so Markert. Es gebe einfach wenige Unternehmen in der Region, die geeignet und offen für Kooperationen mit einem Deep-Tech-Start-up wie ihrem seien.

Eine Erfahrung, die auch andere Tech-Gründer bestätigen. So etwa Dirk Radzinski, Gründer der xolo GmbH. Er benötigt Technologie-Marktführer und Headquarters als Kooperationspartner und Kunden. Das Verfahren, das xolo entwickelt hat, nennt sich Xolographie. „Wir drucken mit Licht. Im Grunde frieren wir Hologramme im Raum ein“, erklärt Radzinski. Dabei bilden sich in einer Flüssigkeit am Schnittpunkt zweier Laserstrahlen feste Strukturen. Innerhalb weniger Minuten lassen sich so Objekte drucken, deren Produktion bisher Stunden dauerte – oder überhaupt nicht möglich war. Vor allem in der Medizintechnik bieten sich zahlreiche Anwendungsfälle. Den naheliegenden Schluss, dass die Capital Health Region dafür ein Übermaß an Kunden und Kooperationspartnern biete, mag Radzinski nicht bestätigen: „Wenn wir Kunden oder Kooperationspartner suchen, müssen wir mit den Firmenzentralen für uns interessanter Unternehmen sprechen – und die sind meist nicht in Berlin.“ Noch bestehe das Netzwerk der Deep-Tech-Ökonomie in der Region aus relativ wenigen Unter-

FOTOS: EXAZYME/FREDRIKE VAN DER STRAETEN, XOLO GMBH

nehmen. Das hat für Radzinski nicht nur Nachteile. So gelinge es xolo recht einfach, Fachkräfte von den Berliner Universitäten zu gewinnen.

Trotz des erheblichen Wachstums von Tech-Unternehmen im vergangenen Jahrzehnt ist Berlin im internationalen Vergleich nach wie vor nicht in der Spitzenriege angekommen. „Im Vergleich zu Oxbridge oder Tel Aviv steckt das Ökosystem hier zwar nicht mehr in den Kinder-, aber in den Teenager-Schuhen“, meint Steffen Terberl, Leiter der Geschäftsstelle der Berliner Zukunftsorte. Öffentliche Förderprogramme, Science-Parks und Gründungsservices an Universitäten gebe es in Deutschland erst seit 20 bis 30 Jahren. Eine Gründungskultur etablierte sich erst langsam. Weil aber inzwischen auch viele Großunternehmen und Kapitalgeber nach Berlin kommen und hier „scouten“ und investieren, gibt es Lichtblicke am Horizont. Auch erfahrene Serial Entrepreneurs entdecken zunehmend die Potenziale der Wissenschaft und investieren Geld und Zeit in Berliner Science-Tech-Gründungen.

Gerade deshalb ist es eine gute Nachricht, dass in den Zukunftsorten jetzt infrastrukturelle Voraussetzungen für wachsende Science-Tech-Unternehmen sowie Kooperationen mit etablierten Technologie-Unternehmen geschaffen werden. Außerdem bedarf es zusätzlicher Zukunftsorte, auch innerhalb des S-Bahn-Ringes. „Allein im

Technologie-Park Humboldthain, in den Wissenschaftsstandorten in Dahlem und Schöne-weide, in der Siemensstadt Square und der Urban Tech Republic könnten in den nächsten zehn Jahren über zehn Milliarden Euro in hochmoderne Labore, Produktionsstätten und transdisziplinäre Innovationsumgebungen investiert werden“, skizziert Terberl die Entwicklungspotenziale. Bis zu 100.000 neue Arbeitsplätze könnten so an den Berliner Zukunftsorten bis 2040 entstehen.

Doch das Engagement am Standort kann seine Wachstumseffekte nicht voll entfalten, solange wichtige Standortdefizite – gerade auf Bundesebene – nicht angegangen werden. Wenn Gründerinnen und Gründer über Hürden sprechen, die die Entwicklung ihrer Unternehmen behindern, werden drei am häufigsten genannt: die schwach entwickelte europäische VC-Landschaft für Deep Techs. Die vergleichsweise überbordende Bürokratie, die etwa die Installation technischer Anlagen in Deutschland für Start-ups unattraktiv macht, und ein Misstrauen in Politik und Verwaltung gegenüber disruptiven Technologien, das zu besonders restriktiver Normensetzung animiert. Mit dem Resultat, dass Forscherinnen und Forscher aus den betroffenen Bereichen andernorts ihre akademische Zukunft sehen – und damit auch die Zukunft jener Gründungen, die Innovationen vom Labor in unser Leben bringen. ■

100.000

neue Arbeitsplätze
könnten bis zum Jahr 2040
an den Berliner Zukunftsorten entstehen.



Deep Tech

Die Kombination aus „Technology“ und „Deep“ für „tiefgreifend“ beschreibt besondere Innovationen, die nur wenig auf bestehende Technologien zurückgreifen. Die neuen Lösungen haben oft ein großes Potenzial für eine Disruption.



Christian Nestler,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de

BREAK Brandenburgische
Engineering
Akademie

19. bis 23. Juni 2023 in
15745 Wildau bei Berlin

Technisches Wissen von Frauen für Frauen

dahme
innovation

www.break.de



Jetzt
anmelden!

Berliner Politik im Fokus

Themen der Vollversammlung waren Volksentscheid und Verwaltung, aber auch die Arbeit der IHK-Ausschüsse und der Wirtschaftsjuvenen

VON Claudia Engfeld



Die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen von CDU und SPD und der gescheiterte Klima-Volksentscheid bestimmten über Wochen nicht nur die Schlagzeilen in den Medien, sondern auch die Tagesordnung der IHK-Vollversammlung am 30. März. Im Vorfeld des Volksentscheids hatte das Präsidium der IHK erstmals ein ausschuss- und branchenübergreifendes Ad-hoc-Kompetenzteam einberufen mit dem Ziel, eine gemeinsame Position der Berliner Wirtschaft zum Volksentscheid zu finden.

„Die Aufgabe war nicht leicht“, gab IHK-Präsident Sebastian Stietzel zu. „Aber beim Thema Volksentscheid lagen auch bei unseren Mitgliedern die Meinungen sehr weit auseinander, deshalb war es so wichtig, diese gemeinsame Position als Position der Berliner Wirtschaft zu erarbeiten.“ Stietzel dankte allen Beteiligten aus Haupt- und Ehrenamt für ihren kurzfristigen Einsatz (Position der Wirtschaft siehe rechts unten).

Mit Blick auf die neue Koalition kündigte Stietzel an, dass die IHK weiterhin auf die Umsetzung der Verwaltungsreform drängen werde, und verwies auf den mit Bündnispartnern veröffentlichten Appell an die Politik, nicht hinter das vom Vorgängerserrat verabschiedete Eckpunktepapier zurückzufallen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Präsentation der bisherigen Ergebnisse in den IHK-Themenausschüssen (s. Vorstellung auf S. 18 und 19).

Auch einen Gast gab es auf der März-Sitzung: Daniel Brugger, seit Januar neuer Kreissprecher der Wirtschaftsjuvenen Berlin. Das Netzwerk der jungen Unternehmerinnen und Unternehmer feiert in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen, unter anderem mit einer großen Gala in der Alten Försterei. „Die Bande zwischen den Wirtschaftsjuvenen und der IHK sind traditionell eng, und ich freue mich sehr darauf, weiterhin gemeinsam mit Ihnen an Projekten und Initiativen für den Zukunfts- und Wirtschaftsstandort Berlin zu arbeiten“, so Brugger. ■

Vollversammlung der IHK im Ludwig Erhard Haus: Gast Daniel Brugger, Kreissprecher der Wirtschaftsjuvenen, hob die enge Zusammenarbeit mit der IHK hervor (Foto l.). Von der Arbeit im IHK-Ausschuss „Nachhaltige Metropole“, berichtete die Vorsitzende Antje Meyer



In eigener Sache

Seit April ist Marian Schreier neuer Geschäftsführer bei der IHK Berlin. Gemeinsam mit Henrik Vagt verantwortet er die Geschäftsfelder Wirtschaft & Politik sowie Kommunikation & Marketing. Zuvor war er Bürgermeister der Stadt Tengen in Baden-Württemberg und 2020 Spitzenkandidat bei den Oberbürgermeisterwahlen in Stuttgart.



Statement

Die Position der Berliner Wirtschaft zur Klimaneutralität Berlins unter folgendem QR-Code:



PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

Mehr „normal“ bitte!

#lovemybabyandmyjob

Die Vision: Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Selbstverständlichkeit. Das ist nicht nur eine gesellschaftliche Aufgabe, auch politisch muss sich noch einiges bewegen

Oft werde ich gefragt: „Du hast Kinder und bist Vorständin in einem großen Unternehmen. Wow! Wie schaffst du das eigentlich – leidest da nicht irgendwas oder -wer?“ Und ich frage mich im gleichen Zuge: Werden Männern in Führungsebenen die gleichen Fragen gestellt und somit in eine Rechtfertigungsposition gebracht? Und wenn nein, warum eigentlich nicht?

Nicht erst durch Corona, wo viele Arbeitskulturen auch zugunsten einer höherwertigen Work-Life-Balance aufgebrochen sind, müssen wir doch als Gesellschaft schon längst im „neuen Normal“ angekommen sein. Dank einer Gesetzesänderung im Jahr 2007 nehmen mittlerweile auch mehr Väter die Elternzeit wahr, und ich kenne kaum jemanden, der dafür nicht viel Anerkennung erntet. Was noch in den 70er-Jahren schier undenkbar schien, ist doch heute gesellschaftlich bereits gut akzeptiert. Ich finde, wir Unternehmerinnen und Unternehmer müssen in unserer Sichtweise und unserer Haltung in einem Reifegrad ankommen, den unsere Gesellschaft schon lange spiegelt.

Doch auch politisch sollte sich noch einiges ändern. Es kann nicht sein, dass die Frage nach der Elternzeit eine des Gelbeutels ist. Also, ob beispielsweise das besser verdienende Elternteil sich überlegen muss, sich die Zeit mit dem Kind überhaupt leisten zu können oder eben nicht,

weil hier sonst das Geld nicht reicht. Von der Elternzeit und dem Elterngeld geht es direkt weiter zu mehr verfügbaren Kitaplätzen – denn ohne diese kann der Wiedereinstieg ins Berufsleben nicht gelingen.

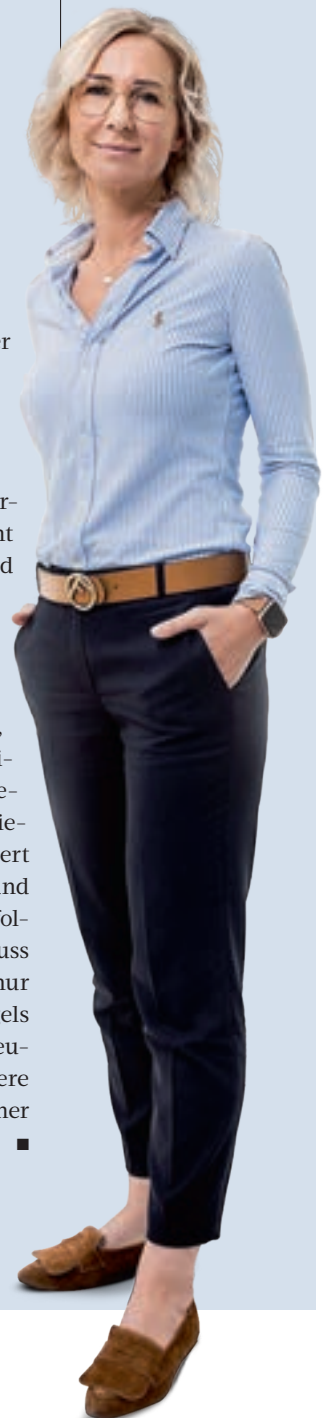
Zudem müssen Frauen auch gleichwertig zu ihren männlichen Kollegen entlohnt werden. So lag 2022 der Gehaltsunterschied zwischen den Geschlechtern, der Gender-Pay-Gap, in Deutschland bei 18 Prozent. So viel weniger verdienen Frauen hierzulande gegenüber ihren männlichen Kollegen. Dafür gibt es überhaupt keinen Grund, wenn Frauen die gleiche Arbeitsleistung zeigen. Das sogenannte Entgelttransparenzgesetz ist ein richtiger Schritt zur Auflösung dieser Ungerechtigkeit. Es sollte jedoch verbessert und verschärft werden. Einer Auskunfts- und Berichtspflicht müssen auch Konsequenzen folgen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – das muss das gesetzlich verankerte Ziel sein. Nicht nur vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels muss diese Diskussion zunehmend an Bedeutung gewinnen, sondern gerade weil unsere moderne Gesellschaft glücklicherweise immer offener, bunter und diverser wird. ■

Nicole Korset-Ristic ist
Vorständin bei der Bio Company SE und
Vizepräsidentin der IHK Berlin



Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.





Vorstellung des Projekts im Ludwig Erhard Haus: Wendy Kopp, Gründerin von Teach For All, und IHK-Präsident Sebastian Stietzel

Wegbegleiter in die Zukunft

„Teach First“: Bildungsgerechtigkeit und eine gute Berufsorientierung sind die Ziele des Projekts der IHK und der Organisation Teach For All

VON *Claudia Engfeld*



Sandra Theede,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-829
sandra.theede@berlin.
ihk.de

Die IHK Berlin und die gemeinnützige Bildungsorganisation Teach First Deutschland planen ein gemeinsames Pilotprojekt für mehr Bildungsgerechtigkeit. Ziel ist es, eine Blaupause für die ideale Berufsorientierung für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler zu schaffen: Die individuelle Betreuung durch die Teach-First-Fellows an den Schulen wird dabei durch Netzwerke mit den örtlichen Unternehmen ergänzt, um Jugendlichen

die für die berufliche Orientierung so wichtigen Praxiserfahrungen zu ermöglichen.

„Mit dem gemeinsamen Projekt der IHK Berlin und Teach First Deutschland etablieren wir ein Beispiel für gelebte Collective Leadership, die den Blick darauf richtet, was Schüler und Schülerinnen brauchen, um Hürden zu überwinden, ihre eigenen Wege zu gehen und aktiv an unserer Gesellschaft teilzuhaben“, formuliert Wendy Kopp, CEO und Gründerin von Teach For All, die Ziele dieser Zusammenarbeit. Sonja Köpke, Geschäftsführerin Teach First Deutschland, ergänzt: „Wir haben in Berlin die Herausforderung, dass Tausende Schülerinnen und Schüler jedes Jahr die

Schule ohne Abschluss oder Perspektive auf einen beruflichen Anschluss verlassen. Die Folge ist unter anderem eine steigende Jugendarbeitslosigkeit, die doppelt so hoch ist wie der bundesweite Durchschnitt.“

95 Prozent erhalten Schulabschluss

Wie Köpke ausführt, arbeiten die derzeit 41 Teach-First-Deutschland-Fellows an 14 Schulen in Berlin mit rund 600 Schülerinnen und Schülern. „95 Prozent der Lernenden“, so Sonja Köpke weiter, „erhalten durch die Unterstützung der Fellows ihren Schulabschluss beziehungsweise erreichen den Übergang in die nächste Schulform.“ Durch das Coaching der Fellows bei der Berufsorientierung und Ausbildungssuche öffneten sich Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten und Perspektiven für ihren ersten beruflichen Meilenstein. Und IHK-Präsident Sebastian Stietzel betont: „Innovation entwickelt sich aus Kooperation. Wir freuen uns, mit Teach First bei diesem wichtigen Projekt zusammenzuarbeiten. Beide Organisationen eint die Überzeugung, dass jede Schülerin und jeder Schüler den gleichen Zugang zu Bildung und Chancen verdient. Indem wir konkret die Berufsorientierung am Lernort Schule verbessern, können wir Schülerinnen und Schülern helfen, fundierte Berufsentscheidungen zu treffen und den Weg für eine bessere Zukunft zu ebnen.“

Wasser für die Wirtschaft

Ressourcensicherung ist elementar für die Zukunft Berlin-Brandenburgs. Die IHKs beider Länder haben Vorschläge und Forderungen an die Politik adressiert

VON *Larissa Scheu* UND *Christian Nestler*

In Zeiten steigender Wasserbedarfe und abnehmender Grundwasserressourcen ist die Versorgungssicherheit eine wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Zukunft Berlin-Brandenburgs. So hat etwa der Ausstieg des Braunkohlebergbaus in der Lausitz unmittelbaren Einfluss auf den Wasserhaushalt von Spree und Havel. Gleichzeitig steigt der Trinkwasserbedarf durch die wachsende Bevölkerung, und trockene, zu heiße Sommer verschärfen die Lage. Nun richten sich die Berlin-Brandenburger Industrie- und Handelskammern mit einem im länderübergreifenden Arbeitskreis erarbeiteten Forderungspapier an die Politik.

Nach Ansicht der Unternehmerschaft ist der Aufbau länderübergreifender Trägerstrukturen ein zentraler Schritt, um Lösungen zu finden und eine Finanzierung sowie ein effizientes Wassermanagementkonzept aufzustellen. Für Trockenperioden sind Wasserspeicher zu erschließen sowie Wasserüberleitungen aus anderen Flussgebieten zu prüfen. Für die Erschließung neuer Grundwasservorräte und den Bau von Wasserfernleitungen gilt es Genehmigungsprozesse zu beschleunigen, die derzeit mehr als zehn Jahre



Forderungspapier
Rechtliche Rahmenbedingungen, Aktivitäten der IHK und weitere Informationen auf der Website der IHK Berlin:



Larissa Scheu,
Public Affairs Managerin
Energie- und Klimaschutzpolitik
Tel.: 030 / 315 10-686
larissa.scheu@berlin.ihk.de
ihk.de

dauern. Um Szenarien wie etwa künftige Wasserbedarfe zu erstellen, müssen Daten systematisch erfasst und per Datenanalysetools bereitgestellt werden. Eine überproportionale Kostenbelastung der Unternehmen sollte zudem vermieden werden, da ein erhöhter Wasserpreis zum Standortnachteil führen würde. Darüber hinaus müssen innovative Wassertechnologien erforscht werden – auch durch die Auflage und Förderung geeigneter Programme für Pilotprojekte und Netzwerke mit Unternehmensbeteiligung.

Nach Veröffentlichung des Papiers sind eine Umfrage unter den Mitgliedsunternehmen zu Bedarfen und Einsparpotenzialen der Wirtschaft, eine Innovations-Challenge (siehe unten), ein Austausch mit der Politik sowie eine große Wasserkonferenz in Planung. ■

Innovations-Challenge zu Wassermanagement

Gemeinsam mit den Unternehmen entwickeln Innovationsteams von Berliner Hochschulen passgenaue Lösungen

Angesichts drohender Wasserknappheit stehen Unternehmen vor der Herausforderung, die Ressource sparsamer und effizienter zu nutzen als bisher. Um dafür Lösungen zu erarbeiten, wird die IHK gemeinsam mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht in diesem Sommer eine Innovations-Challenge veranstalten. In dieser treffen Unternehmen, die ihr Wassermanagement verbessern wollen, auf Innovationsteams von Berliner Hochschulen und Instituten. Gemeinsam mit den Unternehmen entwickeln sie in einem mehrwöchigen Prozess maßgeschneiderte Lösungen für intelligentes Wassermanagement. Wollen Sie sich beteiligen und ein innovatives Wassermanagement für Ihr Unternehmen entwickeln lassen? Dann schreiben Sie bitte an: christian.nestler@berlin.ihk.de



Beschäftigt sich unter anderem mit dem Ausbau der Infrastrukturen: der IHK-Ausschuss „Vernetzte und ökologische Stadt“ mit dem Vorsitzenden Lutz Wedegärtner (vorn, 2. v. r.), links daneben die Vize-Vorsitzende Mechthild Zumbusch

”

Unser Ziel ist es, Berlin als zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort zu etablieren, der ökologische Verantwortung mit ökonomischer Stärke vereint.

Lutz Wedegärtner
Vorsitzender des
IHK-Ausschusses
„Vernetzte und
ökologische Stadt“

Resiliente Wirtschaft im Fokus

Eine nachhaltige Entwicklung mit Wettbewerbsfähigkeit zu vereinen, ist das Ziel des IHK-Ausschusses „Vernetzte und ökologische Stadt“

VON *Andreas Kubala*

Der frisch unterzeichnete Koalitionsvertrag für die verbleibende Legislaturperiode bis 2026 setzt sich das Ziel, Berlin bereits deutlich vor dem Jahr 2045 klimaneutral zu machen. Der Wirtschaft Berlins bietet sich hier die Chance, eine Vorreiterrolle zu übernehmen. „Unser Ziel ist es, Berlin als zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort zu etablieren, der ökologische Verantwortung mit ökonomischer Stärke

vereint“, so Lutz Wedegärtner, Vorsitzender des Ausschusses „Vernetzte und ökologische Stadt“. Es gehe darum, die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung richtig zu stellen und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt zu erhalten.

Für eine vernetzte und ökologische Metropole Berlin ist der Ausbau der Infrastrukturen von großer Bedeutung, und um eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen, müssen Lösungen für Ver- und Entsorgung gefunden werden. Gleichzeitig müssen kritische Infrastrukturen besser gesichert werden, wie die aktuellen Krisen zeigen. Hier kann durch eine intelligente Vernetzung die Resilienz der Wirtschaft signifikant erhöht werden.

Der Ausschuss verfolgt auch Rechtsvorhaben der EU, des Bundes und des Landes Berlin und trägt dazu bei, innovations- und wachstumsfördernde Rahmenbedingungen in der Umwelt- und Klimapolitik zu schaffen. Die Sicherung einer resilienten Wasserver- und -entsorgung zu stabilen Preisen ist ein weiteres wichtiges Themenfeld, mit dem sich der Ausschuss beschäftigt. Insgesamt ist das aus 48 Mitgliedern bestehende Gremium ein wichtiger Partner für Wirtschaft und Politik mit dem Ziel, die Stadt zukunftsfähig zu gestalten. Außerdem unterstützt der Ausschuss Vollversammlung und Präsidium der IHK Berlin bei der Umsetzung von Projekten. ■

Damit es in Berlin besser rollt

Der IHK-Ausschuss „Mobile Stadt“ gibt auf allen Ebenen Empfehlungen für die Verkehrsplanung ab und stellt so die Weichen dafür mit

VON *Dr. Lutz Kaden*

Seit Jahren tobt in Berlin ein Kulturkampf um den Verkehr. Diesen Eindruck könnte man zumindest gewinnen, wenn man die aufgeregten öffentlichen Debatten rund um Radwege, Autobahnbau (und -abbau), Lieferverkehr und City-Maut verfolgt. Zuletzt wurde vor dem gescheiterten Volksentscheid „Berlin 2030 Klimaneutral“ wieder ausführlich über radikale Reduktionsziele zum Anteil der Mobilität am CO₂-Ausstoß diskutiert.

Zur Nachhaltigkeit gehören aber neben dem Klimaschutz auch Ver- und Entsorgung, wirtschaftliche Mobilität und Belieferbarkeit. Um diese Anforderungen in Einklang zu bringen, ist im IHK-Ausschuss „Mobile Stadt“ vielfältige Expertise versammelt, vom Logistikunternehmen über die Nahverkehrsanbieter, den E-Scooter-Verleiher, die Deutsche Bahn, Verkehrsplaner bis zum Touristiker. Mit dem Überblick über die mobile Stadt in ihrer Ganzheit sollen die wichtigsten Projekte vorangetrieben werden. „Über die Beteiligung der IHK Berlin an den Verkehrsplanungen auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene fließen unsere Empfehlungen direkt ein in die Gestaltung unserer zukünftigen Mobilität“, so der Ausschussvorsitzende Bernhard Lemmé.

Die ehrenamtliche Arbeit im IHK-Gremium behandelt die großen Linien der Stadtentwicklung, wie sie die Mitgliedsunternehmen in den „4x4 Prioritäten für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik“ 2018 beschlossen und seitdem weiterentwickelt haben. Es geht aber auch um praktische Themen wie die Organisation des Lieferverkehrs, etwa in Form eines neuen Leitfadens der Senatsverkehrsverwaltung mit dem Input der Unternehmen. Die Breite des Themenspektrums der „mobilen Stadt“ wird auch in der Planung für weitere Ausschusssitzungen im Juni und September sichtbar, wo der öffentliche Nahverkehr und der Bahnknoten Berlin im Fokus stehen sollen. ■



Themen-Ausschüsse der IHK Berlin

Bildungsstarke Stadt;
Kontakt: Sandra Theede,
Tel.: 030 / 315 10-829

Fachkräfte und
Arbeitsmarkt;
Kontakt: Julian Algner,
Tel.: 030 / 315 10-373

Funktionierende
Stadtverwaltung;
Kontakt: Markus Krause,
Tel.: 030 / 315 10-154

Innovative und wissens-
getriebene Stadt;
Kontakt: Henrik Holst,
Tel.: 030 / 315 10-623

International agierende
Stadt; Kontakt:
Dr. Valentina Knezevic,
Tel.: 030 / 315 10-243

Mobile Stadt;
Kontakt: Dr. Lutz Kaden,
Tel.: 030 / 315 10-415

Nachhaltige Metropole;
Kontakt: Verena Linz,
Tel.: 030 / 315 10-785

Starke IHK Berlin;
Kontakt: Eva Gartmann,
Tel.: 030 / 315 10-462

Vernetzte und
ökologische Stadt;
Kontakt: Andreas Kubala,
Tel.: 030 / 315 10-758

Wachsende und
lebendige Stadt;
Kontakt: Christof Deitmar,
Tel.: 030 / 315 10-411



Weitere Informationen

[ihk.de/berlin/
ausschuesse](http://ihk.de/berlin/ausschuesse)

Engagement für
die Zukunft Berlins:
der IHK-Ausschuss
„Mobile Stadt“ mit
seinem Vorsitzenden,
Bernhard Lemmé
(Mitte vorn) und,
links daneben, dem
Vize-Vorsitzenden
Manuel Mang

FOKUS



INHALT

24

Präzise gegen den Krebs

Eckert & Ziegler hat Erfolg
in der Nuklearmedizin

26

Globales Netz zum Klettern

Spielgeräte in aller Welt
von der Berliner Seilfabrik

27

Der richtige Dreh

Satellitentechnik aus
Adlershof: Astrofein

28

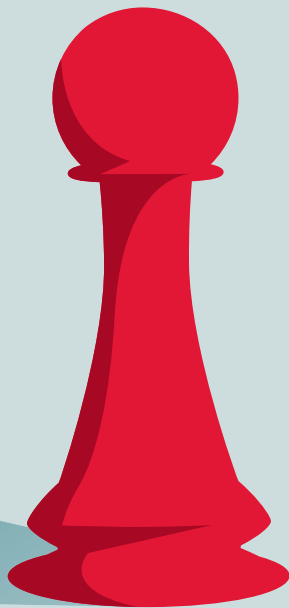
„Ein enormer Sprung“

Alexandra Knauer, Knauer
Wissenschaftliche Geräte
GmbH, im Interview

KLEINE RIESEN

Sie sind mehr oder weniger heimliche Weltmarktführer
mit hohem Innovationspotenzial: Warum sich Berlins Hidden
Champions keineswegs verstecken müssen

VON *Almut Kaspar*



Sie gleichen die windbedingten Schwankungen von Wolkenkratzern mit schwergewichtigen Pendeltilgern aus. Sorgen mit Federelementen für Schallschutz in Konzerthäusern. Reduzieren mit Dämpfersystemen die Schwingungen auf Brücken oder Schiffen, in Stadien oder Kliniken. Und senken die Vibrationen von riesigen Turbinen oder Schmiedehämmern sowie in Gleisbetten von Metro-Linien durch elastische Lagerung: Die Expertise der Fachleute der in Berlin ansässigen Unternehmensgruppe Gerb Schwingungsisolierungen GmbH & Co. KG ist weltweit gefragt. Mit insgesamt mehr als 600 Beschäftigten und Tochter-

IHK-Präsident Sebastian Stietzel sieht erhebliches innovatives und internationales Potenzial bei den Hidden Champions der Hauptstadt. Häufig werde das aus dem Ausland eher wahrgenommen als in Berlin

gesellschaften, Büros und Fertigungsbetrieben in vielen Ländern gehört die Gerb-Gruppe zu den Weltmarktführern in ihrem Segment.

Gerb ist ein sogenannter Hidden Champion. Nach der Definition des Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Dr. Hermann Simon, der den Begriff Ende der 1980er-Jahre erfand, sind Hidden Champions mittelständische Unternehmen, die jeweils zu den drei wichtigsten Firmen in ihrer Nische auf dem Weltmarkt zählen oder die Nummer eins auf ihrem Kontinent sind, weniger als fünf Mrd. Euro Jahresumsatz haben und in der Öffentlichkeit kaum bekannt sind. „Weltweit habe ich aktuell knapp 4.000 Hidden Champions

identifiziert“, sagt Simon, „die meisten davon – rund 1.600 – haben ihren Sitz in Deutschland, größtenteils im ländlichen Raum.“ Baden-Württemberg sei, auf die Einwohnerzahl gerechnet, mit gut 360 Hidden Champions in Deutschland führend, während Berlin mit mindestens 36 im Mittelfeld liege.

„Das erklärt sich wesentlich aus der Branchenstruktur der Berliner Wirtschaft“, so Prof. Dr. Martin Gornig vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. „Mit seinem hohen Dienstleistungsanteil kann Berlin weniger punkten – bundesweit kommen gut 80 Prozent der Hidden Champions aus dem verarbeitenden Gewerbe, allein ein Viertel davon aus dem Maschinenbau.“ International erfolgreiche Berliner Mittelständler mit nur geringer Bekanntheit sind zum Beispiel Medizintechnik-Unternehmen wie W.O.M. World of Medicine GmbH mit Schwerpunkt auf Geräten und Zubehör für minimal-invasive Chirurgie, der Herzschrittmacher- und Stents-Produzent Biotronik SE & Co. KG oder die auf Nuklearmedizin spezialisierte Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG (siehe S. 24).

Den lokalen Hidden Champions werden auch so unterschiedliche Firmen zugerechnet wie die Kryolan GmbH, die professionelles Make-up für die Unterhaltungsindustrie herstellt, der Sensoren- und Sensorsysteme-Produzent First Sensor AG, der Kochboxen-Anbieter Hello Fresh, die Georg Neumann GmbH, deren High-End-Mikrophone in der inter-



nationalen Fachwelt hochgeschätzt sind, die Spielgeräte-Firma Berliner Seilfabrik GmbH & Co. (siehe auch S. 26) oder das Luft- und Raumfahrt-Unternehmen Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH (siehe auch S. 27).

Dass solche Vorzeigeunternehmen in der Region kaum bekannt sind, bedauert IHK-Präsident Sebastian Stietzel: „Berlin gilt im Ausland längst als moderne und innovative Weltmetropole – bei den Berlinerinnen und Berlinern existieren diese Wahrnehmung und der damit verbundene Anspruch an sich selbst jedoch leider oft noch nicht.“ Das Potenzial für internationale Strahlkraft zeigten die Hidden Champions jedoch eindrucksvoll. „Deshalb sollten wir“, empfiehlt Stietzel, „diese und die vielen anderen sichtbar machen sowie die Möglichkeiten unserer exzellenten Wissenschaftslandschaft und der kreativen Gründerszene weiter ausschöpfen – Berlin muss sich nicht und sollte sich auch nicht verstecken.“

Hidden Champions zeichnen sich nicht nur durch hohe Exportquoten aus, sondern vor allem durch eine hohe Innovationskraft, eine engagierte und hochwertige Ausbildung ihres Nachwuchses und eine langfristige Strategie. „Hidden Champions geben für Forschung und Entwicklung doppelt so viel aus wie der Durchschnitt der Industrie, nämlich sechs Prozent vom Umsatz statt drei Prozent“, sagt Hermann Simon. „Was noch wichtiger ist: Sie haben pro Mitarbeiter fünfmal so viele Patente wie Großunternehmen.“ Bei Hidden Champions seien neun Prozent der Mitarbeiter Auszubildende, beim Durchschnitt der deutschen Wirtschaft seien es sechs Prozent. „Und in den vergangenen zehn Jahren haben die Hidden Champions den Anteil von Mitarbeitern mit Hochschulabschluss von zehn Prozent auf 20 Prozent verdoppelt – was heißt, dass sie eine hoch qualifizierte Belegschaft haben.“ Im Schnitt stünden Hidden-Champion-Chefs zudem 21 Jahre an der Spitze ihrer Unternehmen, bei Großunternehmen seien es lediglich sechs Jahre.

Von Hidden zu Open Champions

Tobias Rappers ist überzeugt, dass es heute keine Hidden Champions, sondern Open Champions braucht, „also vernetzte, kommunizierende, lernende Organisationen“. Rappers ist Geschäftsführer der Maschinenraum GmbH, einer unabhängigen Plattform vom Mittelstand für den Mittelstand. „Im Maschinenraum vernetzen wir aktuell rund 65 deutsche Mittelstands- und Familienunternehmen miteinander.“ Im Fokus stehe dabei der branchenübergreifende Austausch, in dem

PLUS Punkte

1 Der Begriff Hidden Champion stammt von Wirtschaftswissenschaftler Hermann Simon.

2 1.600 Hidden Champions gibt es deutschlandweit.

3 Bezogen auf die Einwohnerzahl liegt Berlin mit 36 Hidden Champions im Mittelfeld.

6%

ihres Umsatzes geben Hidden Champions für Forschung und Entwicklung aus, doppelt so viel wie der Durchschnitt der Industrie.



Christian Haase,
IHK-Branchenmanager
Digitale Wirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-717
christian.haase@berlin.
ihk.de

Erfahrungen und Wissen geteilt werden.“ Der „Hinterhof der Hidden Champions“, von dem Rappers spricht, befindet sich in einem aufwendig sanierten Industriegebäude in Prenzlauer Berg, dessen Event- und Coworking-Fläche von 4.500 Quadratmetern die Mitgliedsunternehmen, darunter die Dussmann Stiftung der Berliner Dussmann Group, nutzen können.

Den Multidienstleister Dussmann Group zählt auch Dr. Bianca Schmitz zu den Hidden Champions der Stadt. Schmitz, Gründungsdirektorin des Hidden Champions Institute (HCI) an der European School of Management and Technology, definiert den Begriff nicht ganz so streng wie Hermann Simon, der dem Advisory Board des HCI angehört – für sie können Hidden Champions zu mehreren kontinentalen Marktführern gehören, beispielsweise Dussmann oder Onlinedienstleister wie Zalando, Delivery Hero, die Digitalbank N26 oder WebID, Pionier der Online-Identifizierung. Deren Branche wird im HCI als „Sunrise Industry“ bezeichnet.

„Unsere Mission ist es, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte zu unterstützen, indem wir Wissen für und über Hidden Champions generieren und verbreiten“, sagt Schmitz. Vermittelt werde zudem praktische Expertise für und über Hidden Champions – „und wir bieten eine unabhängige Plattform für Hidden Champions, um voneinander zu lernen und ein zuverlässiges Netzwerk aufzubauen“. HCI-Direktorin Schmitz geht fest davon aus, „dass sich neu entstehende Hidden Champions vor allem auch in Berlin entwickeln werden – insbesondere in der Sunrise Industry“.

Auf diesem Weg dürfte zum Beispiel das Berliner Telematik-Unternehmen Vimcar sein, das Flottenmanagement-Softwarelösungen für Fuhrparks kleiner und mittlerer Unternehmen anbietet. Erst kürzlich übernahm US-Investor Battery Ventures die Mehrheit an Vimcar und der Züricher Avrios International AG, um die Fusion beider Unternehmen zu ermöglichen. „Vimcar ist marktführend in Deutschland mit dem digitalen Fuhrtenbuch – und gemeinsam mit Avrios steht der Weg zum europäischen Marktführer in Sachen exzellente Fuhrpark-Lösungen und -Services für Unternehmen aller Größen offen“, sagt Francine Gervazio, Geschäftsführerin des Firmenzusammenschlusses mit künftigem Hauptsitz in Berlin. Vimcar und Avrios mit ihren sich ergänzenden Softwarelösungen betreuen in diesem Wachstumsmarkt bereits Zehntausende europäische Kunden mit mehr als 250.000 Fahrzeugen. ■

Präzise gegen den Krebs

Eckert & Ziegler ist weltweit
erfolgreich mit Komponenten
für Strahlentherapie
und Nuklearmedizin sowie
industrielle Messtechnik

Nach dem Zusammenbruch der DDR lernten sich in Berlin zwei Männer mit unterschiedlichen Talenten kennen. Der eine hatte im Westen der Stadt als Journalist gearbeitet und war danach für die Vereinten Nationen in New York tätig, der andere hatte als Physiker am Zentralinstitut für Isotopenforschung am Campus Buch im Osten der Stadt radiologische Verfahren gegen Prostatakrebs und Augentumore entwickelt. Der Wessi Andreas Eckert unterstützte nach der Wende sogenannte „Notgründer“ auf dem Weg in die Selbstständigkeit, der Ossi Jürgen Ziegler nahm Eckerts Dienste an und bat ihn um weitergehende Hilfe – das war 1991, Eckert war 31, Ziegler 48 Jahre alt.

Andreas Eckert und Jürgen Ziegler wurden schließlich Partner und gründeten 1992 in Buch die BEBIG Isotopentechnik und Umweltdiagnostik GmbH, die Keimzelle der heutigen Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG. Ziegler kümmerte sich um Entwicklung und Produktion, Eckert um Finanzen und Marketing. Konkurrenzlos war das Einstiegsprodukt der jungen Firma: Kalotten zur Behandlung von Augentumoren – schalenförmige radioaktive Plättchen, die der Form des Augapfels angepasst sind und auf dem befallenen Gewebe fixiert werden; sie bestrahlen den Tumor innerhalb weniger Tage mit genau dosierter Energie und stoppen die Wucherung.

Von 1999 an, nach erfolgreichem Gang an die Börse, expandierte Eckert & Ziegler rasant, mit zahlreichen Übernahmen und Beteiligungen wuchs das Unternehmen immer weiter und

gehört heute zu den weltweit größten Herstellern von radioaktiven Komponenten für medizinische, wissenschaftliche und messtechnische Zwecke. Inzwischen hat Eckert & Ziegler 41 Tochtergesellschaften rund um den Globus, neun davon sind gleichzeitig Produktionsstandorte, und beschäftigt weltweit knapp 1.000 Mitarbeitende. Rund 80 Prozent seines Umsatzes – im vergangenen Jahr waren es 222,3 Mio. Euro – erwirtschaftet das Unternehmen im Ausland.

Nach mehr als 30 Jahren an der Spitze des Unternehmens wird CEO Dr. Andreas Eckert Mitte des Jahres aus dem Vorstand ausscheiden, um in den Aufsichtsrat zu wechseln. Dr. Harald Hasselmann, derzeit im Vorstand verantwortlich für das Segment Medical, soll sein Nachfolger werden. Neben dem Segment Medical gibt es noch das Segment Isotope Products. „Im Segment Medical produzieren wir isotope-technische Komponenten für den Einsatz in Nuklearmedizin und Strahlentherapie“, sagt Harald Hasselmann. „Hier geht es um Krebsdiagnostik und -therapie. Insbesondere große Pharmakonzerne und Krankenhäuser sind an sogenannten Radiopharmazeutika und Radioisotopen interessiert, die zur gezielten Tumorbekämpfung mittels Präzisions-onkologie verwendet werden.“ Und im Segment Isotope Products würden radioaktive Komponenten für die industrielle Messtechnik hergestellt, beispielsweise für die Detektion von Sprengstoffen oder radiometrische Füllstandsmessungen.

Therapie mit Radiopharmazeutika

„Da das Segment Medical im Wachstumsmarkt Nuklearmedizin positioniert ist, wird es, mittelfristig gesehen, voraussichtlich stärker zulegen als das Segment Isotope Products. Zurzeit“, so Hasselmann, „erleben wir einen regelrechten Nachfrageschub.“ Radioaktivität werde vor allem bei der Krebsdiagnostik und -therapie eingesetzt. „In der Radionuklidtherapie beispielsweise wird dem Patienten ein schnell zerfallendes Isotop in den Körper injiziert, ein sogenanntes Radiopharmazeutikum – die strahlenden Substanzen reichern sich selektiv im Tumorgewebe an und können sowohl zur Erkennung des Tumors als auch für die Therapie verwendet werden, indem sie die Krebszellen zerstören.“

In Berlin-Buch hat Eckert & Ziegler noch immer seinen Sitz. „Inzwischen ist hier ein führender Biotech-Campus entstanden“, sagt Harald Hasselmann. „Wir sind hier sehr glücklich, und unsere Mitarbeiter genießen die vielen Vorteile des Campus.“

Harald Hasselmann, Vorstand für das Segment Medical, soll CEO des Unternehmens werden

41

Tochtergesellschaften

hat Eckert & Ziegler rund um den Globus, neun davon sind auch Produktionsstandorte.

”

Das Segment Medical ist im Wachstumsmarkt Nuklearmedizin positioniert. Zurzeit erleben wir einen regelrechten Nachfrageschub.

Harald Hasselmann

in

Gut vernetzt

Der QR-Code führt zum Unternehmen auf LinkedIn:







David Köhler ist
geschäftsführender
Gesellschafter der
Berliner Seilfabrik
GmbH & Co.

70 %

ihrer Aufträge
erhält die Berliner
Seilfabrik aus dem
Ausland – mindestens.



Gut vernetzt
Der direkte Draht
zum Unternehmen
auf LinkedIn:



Globales Netz zum Klettern

Die Berliner Seilfabrik entwirft
und fertigt Spiellandschaften.
In 50 Ländern toben Kinder auf
den robusten Geräten
aus Reinickendorf

Városliget (Stadtwäldchen) ist der größte öffentliche Park in der ungarischen Hauptstadt Budapest. Im südöstlichen Teil befindet sich auf einer Fläche von 13.000 Quadratmetern einer der modernsten Spielplätze Europas. Riesige Klettertürme mit Kurvenrutschen, diverse Raumnetzgeräte, unterschiedliche Schaukeln in allen Größen, Trampolins, eine Niedrigseilgarten-Anlage: Über 50 verschiedene Spielgeräte sorgen hier für Abwechslung. Aushängeschild des Platzes ist ein 14 Meter hohes Spielgerät in Form eines Heißluftballons, in dessen Inneren ein Raumnetz zum Klettern verspannt ist.

„Die Ausstattung dieses Großspielplatzes vor fünf Jahren war unser bisher spektakulärster Auftrag“, sagt David Köhler, geschäftsführender Gesellschafter der Berliner Seilfabrik GmbH & Co., die im Reinickendorfer Gewerbegebiet Roedernallee inzwischen drei Werke betreibt – mit Seilerei, Seilkonfektionierung, Stahlbau, Beschichtung und Maschinentechnik.

Bis zu 700 Kilometer Seil werden pro Jahr produziert – die mit Polyestergarnen ummantelten Stahlseile, mit unterschiedlichen Durchmessern und Querschnitten für alle denkbaren Einsatzzwecke, sind auf Spielplätzen in über 50 Ländern zu finden. „Durch unser modulares System können unsere Spielgeräte problemlos durch Anbauelemente ergänzt oder untereinander kombiniert werden“, erklärt Köhler. „Ein Spielplatz bekommt einen einheitlichen Look, wenn neben dem größeren Klettergerät auch die Schaukeln, Wippen oder baumhausartigen Spielhäuser aus unserem Haus kommen.“

Der Reinickendorfer Weltmarktführer mit rund 150 Mitarbeitenden verfügt über ein Netz von internationalen Vertriebs- und Montagepartnern. „Deren Teams sind für den Aufbau unserer Geräte geschult – bei besonders aufwendigen Projekten schicken wir auch mal einen Kollegen oder eine Kollegin aus Berlin als Supervisor zur Montage.“ Über 70 Prozent ihrer Aufträge erhält die Seilfabrik aus dem Ausland, 2022 machte sie einen Umsatz von rund 25 Mio. Euro.

Im Berliner Creative Center der Seilfabrik, in dem Designerinnen und Ingenieure, Landschaftsplaner und Architektinnen die Vorgaben und Ideen der Kundschaft umsetzen, werden auch neue Spielskulpturen und -geräte konzipiert. „Der Heißluftballon aus dem Városliget in Budapest war beispielsweise die Vorlage für unseren weiterentwickelten Kletterballon Lunia, den wir 2021 auf den Markt gebracht haben.“ ■

Der richtige Dreh

Damit Satelliten im Orbit ihre Lage verändern können, braucht es intelligente Reaktionsräder – einer der Exportschlager der Astro- und Feinwerktechnik Adlershof

Tausende Satelliten kreisen im Weltall um die Erde und liefern Alltagshilfe und eine Vielzahl von Daten – beispielsweise für Navigationssysteme oder Wettervorhersagen. Gedreht werden die Trabanten über intelligente Reaktionsräder, die meist aus Berlin kommen: Denn die Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH (Astrofein) ist einer der Weltmarktführer in der Entwicklung und Produktion von Reaction Wheels. „Die werden zur sogenannten Lageregelung eines Satelliten eingesetzt“, sagt Astrofein-Geschäftsführer Dr.-Ing. Sebastian Scheiding, „sie bestehen unter anderem aus einem Motor, einer Schwungmasse, hochzuverlässiger Elektronik und smarterer Software.“ Durch Beschleunigen oder Abbremsen der Schwungmasse könne ein Satellit in Drehungen versetzt werden. „Im schwerkraftlosen Raum erhält der Trabant also den Drehimpuls von unserem Reaktionsrad.“ Würden drei Räder eingebaut, könne ein Satellit um alle Achsen drehen.

1993, also vor genau 30 Jahren, wurde Astrofein aus dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt ausgegründet. Das Unternehmen, dessen Aufträge zu 90 Prozent aus dem Ausland stammen, hat im Portfolio

eine ganze Familie von Reaction Wheels – die kommen in Kleinstsatelliten in der Größe eines Schuhkartons, aber auch in Telekommunikationssatelliten mit einer Masse von bis zu sechs Tonnen zum Einsatz.

Im Angebot haben die Adlershofer auch eine ganze Palette von PicoSatellite Launchern. „Das sind Auswurfcontainer, die den sicheren Transport und Auswurf von Kleinsatelliten ermöglichen“, erläutert Scheiding. „Beim Raketenstart wird der Satellit durch den Container geschützt, im Orbit werden bei Öffnung der Klappe das Trudeln und die Gefahr der Beschädigung durch patentierte Lösungen vermieden.“ Und in seinem Labor für Umweltsimulation prüft das Unternehmen, wie Raumfahrtkomponenten auf Erschütterungen, Vibrationen, Schwingungen oder extreme Temperaturwechsel reagieren. „Erst wenn die verschiedenen Umweltsimulationen bestanden sind, darf ein Gerät oder System ins Weltall fliegen.“

Zudem entwickelt und fertigt Astrofein eigenhändig Kleinsatelliten – zum Beispiel TET und BIROS für Erdbeobachtung und Feuerfernerkundung. „Daten, die von TET und BIROS erfasst wurden, trugen dazu bei, auch unterirdische Brände frühzeitig zu erkennen, wodurch größere Umweltkatastrophen verhindert werden konnten“, sagt Sebastian Scheiding. Mittlerweile habe TET seine Dienstzeit beendet. „Ende 2022 trat er kontrolliert in die Erdatmosphäre ein und verglühte vollständig.“ ■

”

Erst wenn die verschiedenen Umweltsimulationen bestanden sind, darf ein System ins Weltall fliegen.

Sebastian Scheiding



Gut vernetzt

Über den QR-Code geht es zum Unternehmen bei LinkedIn:



Der Geschäftsführer der Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH, Sebastian Scheiding



”

Wir sind ein Hightech-Familienunternehmen mit weltweit sehr gefragten Produkten.

Alexandra Knauer

Alexandra Knauer ist seit 2000 Alleineigentümerin. 2010 wurde sie mit dem „Prix Veuve Clicquot“ als Unternehmerin des Jahres in Deutschland ausgezeichnet

Alexandra Knauer
Geschäftsführende
Gesellschafterin

Ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin schloss Alexandra Knauer 1994 ab. Seit Februar 1995 arbeitet sie für das Unternehmen, das ihre Eltern Dr. Herbert und Roswitha Knauer im Jahr 1962 gegründet haben.

„Ein enormer Sprung“

Die Knauer Wissenschaftliche Geräte GmbH ist mittlerweile 60 Jahre alt. Alexandra Knauer hat in zweiter Generation einen Hidden Champion aus ihr gemacht

von Michael Gneuss

Knauer hat während der Pandemie innerhalb weniger Monate große Anlagen für die Einkapselung von mRNA, die für die Produktion von Impfstoff gegen das Coronavirus benötigt werden, entwickelt. Mit den neuartigen Geräten wurden inzwischen 3,7 Milliarden Dosen des Biontech-Vakzins Comirnaty hergestellt. Der Mittelständler aus Zehlendorf ist mit seiner Technologie Weltspitze in einem zukunftsreichen Markt.

BERLINER WIRTSCHAFT: Frau Knauer, Ihr Unternehmen wird als Hidden Champion bezeichnet. Sehen Sie es selbst auch in einer solchen Rolle?

ALEXANDRA KNAUER: Ja, irgendwie schon. Ich würde sagen, wir sind ein Hightech-Familienunternehmen mit weltweit sehr gefragten Produkten. Trotzdem sind wir nicht sehr bekannt. Die Firma wurde von meinen Eltern gegründet, ich bin seit 1995 als Geschäftsführerin dabei und seit dem Jahr 2000 die Eigentümerin. Uns gibt es seit 60 Jahren, und wir produzieren erfolgreicher denn je hochpräzise Laborgeräte für unsere Kunden.

Um ein Hidden Champion zu sein, müssen Sie aber auch eine herausragende Stellung auf dem Weltmarkt haben oder Marktführer in Europa sein.

Als Mittelständler sind wir sehr auf unsere Kernkompetenzen fokussiert. Das sind bei uns die Hochdruck-Pumpentechnologie und beispielsweise das extrem präzise Mischen von Flüssigkeiten. Traditionell bringen wir dieses Know-how in der Flüssigkeitschromatografie zum Einsatz. Damit können Flüssigkeiten zum Beispiel auf Schad- oder Wirkstoffe

untersucht werden. Wir setzen unsere Expertise nun auch im Bereich der Herstellung von Lipid-Nanopartikeln zur Verkapselung von Wirkstoffen ein. Das ist ein junger Markt, in dem es bislang wenig Anbieter gibt. Wir sind in diesem Geschäftsfeld führend in Europa und gehören zur Weltspitze.

Sind diese Geräte jetzt erst mit dem Aufbau der Corona-Impfstoffproduktion entstanden?

Ja, diese Geräte zur Herstellung so großer Mengen von Lipid-Nanopartikeln gab es in dieser Form noch gar nicht. Da mRNA sehr empfindlich ist, muss sie zur Produktion eines mRNA-Vakzins mit einer Lipidhülle ummantelt werden. Diesen Prozess übernehmen unsere Anlagen. Wir sind sehr stolz darauf, dass uns diese innovative Leistung gelungen ist.

Wie kommt es, dass eine mittelständische Firma aus Zehlendorf diese Geräte geliefert hat und kein großer Medizintechnik-Konzern?

Die Pharmaindustrie hatte die Herausforderung, erstmalig einen mRNA-Impfstoff herzustellen. Die Frage war, mit welchen Komponenten die Produktion so großer Mengen des Vakzins nach der Zulassung so schnell wie möglich hochgefahren werden könnte. Es musste sehr schnell gehen. Wir hatten das passende Know-how, die notwendige Flexibilität und ein hoch motiviertes Team. Damit waren wir der richtige Partner. Wir waren bereit, ins Risiko zu gehen, um solche Anlagen mit höchster Priorität zu entwickeln und herzustellen. Es war klar: Sobald der Impfstoff zugelassen wird, musste alles funktionieren. »





Oben: Mit den Produktionsanlagen für Lipid-Nanopartikel wird auch Corona-Impfstoff hergestellt
Rechts: Alexandra Knauer im Gespräch mit einem Mitarbeiter



Gut vernetzt
Kontakt zu Alexandra Knauer auf LinkedIn über den QR-Code:



Welche Risiken sind Sie eingegangen?

Wir haben in dem Projekt sowohl Chancen als auch Risiken gesehen. Um keine Zeit zu verlieren, haben wir ohne Verträge mit der Arbeit begonnen. Es war auch noch gar nicht klar, ob der Impfstoff wirklich zugelassen wird. Wir wussten auch nicht, ob es wirklich gelingen würde, die Geräte so schnell zu entwickeln. Es folgte dann eine superspannende Zeit. Wir haben unsere besten Leute ins Rennen geschickt, und das Projekt hatte bei uns allerhöchste Priorität. Unser großes Ziel war es, mit unseren Anlagen einen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie zu leisten. Wir haben es dann auch in weniger als einem halben Jahr vollbracht, die Anlagen zu entwickeln und die ersten bereitzustellen.

Wie groß war der Sprung, den Knauer damit gemacht hat?

Das war für uns ein enormer Sprung. Der Umsatz ist im vergangenen Jahr um 30 Prozent auf 44 Millionen Euro gestiegen. Seit Ende 2019 ist auch die Zahl der Mitarbeitenden um rund 30 Prozent auf jetzt 180 geklettert. Wir haben Platzprobleme, die wir aber bald lindern können, weil wir ein weiteres Gebäude in unserer Straße kaufen konnten. Wir

haben auch mehr Aufmerksamkeit bekommen. Die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel hat uns im September 2021 besucht und uns als ein Juwel des deutschen Mittelstands bezeichnet. Zu unserer großen Freude sind wir Ende April 2022 mit dem Deutschen Innovationspreis ausgezeichnet worden.

Jetzt wird aber nicht mehr so viel Impfstoff gegen das Coronavirus benötigt. Ist der Boom schon vorbei?

Die Nachfrage nach den ganz großen Anlagen, die wir für die Produktion von Comirnaty gebaut haben, hat inzwischen natürlich nachgelassen. Aber für die mRNA-Technologie ist das ja erst der Anfang gewesen. Es werden sicher weitere Medikamente und Impfstoffe auf mRNA-Basis folgen, und deswegen halten wir dieses neue Geschäftsfeld für hochinteressant. Wir bleiben auf jeden Fall am Ball. Auf der Produktseite haben wir jetzt schon diversifiziert. Wir bieten auch deutlich kleinere Anlagen an, wie sie in der pharmazeutischen Forschung benötigt werden.

Wenn das neue Geschäftsfeld so interessant ist: Haben Sie die Sorge, dass sich die großen Konzerne darauf stürzen werden?

Eine Sorge ist es schon, aber wir sind Konkurrenzsituationen gewohnt und stellen uns ihnen. Bei den Flüssigkeitschromatografen stehen wir auch im Wettbewerb mit weltweit aktiven Konzernen. Und trotzdem kaufen sehr viele Kunden bei uns. Bei den Anlagen für die Produktion von Lipid-Nanopartikeln hatten wir einen guten Start und einen Vorsprung im neuen Geschäftsfeld, den wir so weit wie möglich noch ausbauen wollen.

Wie schaffen Sie es, innovativ zu bleiben?

Für uns ist immer sehr wichtig, dass wir einen engen Kontakt zu Kunden haben und sehr gut zuhören, wenn sie über ihre Bedürfnisse sprechen. Wir besuchen auch viele internationale Symposien, Kongresse und Messen, um Trends frühzeitig aufzunehmen. Ich denke, entscheidend ist aber vor allem unser herausragendes Team mit breiter Expertise, zum Beispiel in den Bereichen Chemie, Physik, Verfahrenstechnik oder Maschinenbau und Mechatronik.

Sind Sie auch in der Flüssigkeitschromatografie Marktführer?

Nein, um in einem solchen Weltmarkt ganz oben zu stehen, sind wir schlicht und einfach zu klein. Das Besondere an dieser Analysetechnik ist ja, dass sie eine unglaubliche Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten hat. Damit kann in der Qualitätskontrolle geprüft werden, ob ein Hustensaft die beschriebenen Wirkstoffe wirklich enthält. Es kann auch in

einer Apfelsaftschorle untersucht werden, welche Zucker oder Vitamine sie enthält oder ob vielleicht sogar schädliche Pestizide enthalten sind. So können auch die verschiedenen neuen Cannabisprodukte auf ihren Cannabinoid-Gehalt untersucht werden.

Müssen die Geräte für die einzelnen Anwendungen entsprechend angepasst werden?

Ja, deshalb ist es so wichtig für uns, den Kunden gut zuzuhören, wenn sie ihre Tätigkeiten und Anforderungen schildern. Und wir fragen auch immer nach, was wir noch für sie tun können. So entstehen mitunter Ideen für neue Anwendungen und Verbesserungen.

Also sind auch in Ihrem klassischen Geschäftsfeld immer wieder neue Innovationen möglich?

Ja, ich denke, eine Innovation muss nicht immer ein neues Gerät sein. Es kann auch eine neue Anwendung, wir nennen das Applikation, sein. Aktuell beschäftigen wir uns mit der sogenannten PFAS-Thematik. Diese per- und polyfluorierten Alkylverbindungen sind extrem langlebig, verteilen sich über das Wasser und reichern sich in der Umwelt an. Sie wurden erst kürzlich in der Spree in hoher Konzentration nachgewiesen. Die Wissenschaft weiß aber noch zu wenig, deshalb ist es wichtig, PFAS genau bestimmen zu können und ihre Auswirkungen auf die Natur zu erforschen.

Welche Regionen haben Sie für Ihr weiteres Wachstum besonders im Visier?

Wir haben Kunden in mehr als 70 Ländern, und unser Exportanteil ist recht hoch, er liegt bei 75 Prozent. Ich denke, in den USA und in China wird besonders viel geforscht und produziert, deshalb sind das sehr wichtige Märkte für uns. Wir wünschen uns, dass auch in Europa noch mehr Unternehmen aktiv werden und hier neue Medikamente und Impfstoffe entwickeln und herstellen. Wir engagieren uns deshalb in dem europäischen Forschungsverbund „NanoFacT“ mit Sitz in Graz – auch im Hinblick auf weitere Chancen im Bereich der Lipid-Nanopartikel.

Gehen Sie auch in neue Märkte?

Ja, dafür ist aber immer wichtig, dass wir das über einen sehr guten Handelspartner machen können. Im deutschsprachigen Raum arbeiten wir auch mit einer eigenen Vertriebsmannschaft. Für andere Regionen ist es extrem wichtig, die Händler gut auszuwählen und gut zu schulen. Unsere Geräte können nur dann optimale Ergebnisse liefern, wenn auch eine professionelle Beratung und Unterstützung des Kunden stattfindet.

Können Sie sich auch vorstellen, durch die Übernahme einer anderen Firma zu wachsen?

Grundsätzlich wollen wir aus eigener Kraft wachsen. Ich habe aber 2022 tatsächlich eine Firma aus den Niederlanden gekauft. Das war unser erster Firmenkauf und eine ganz neue zeitintensive Erfahrung. Im Laborbereich ist Automatisierung ein ganz wichtiger Trend, und auf diesem Gebiet hat die Firma ModuVision sehr viel Know-how. Wir passen gut zusammen.

Und andersherum: Kommen große Konzerne auf Sie zu, um Knauer zu kaufen?

Ja, wir werden in der Branche beobachtet, und es gibt Interessenten. Das ehrt uns sehr. Aber ich sage dann, dass ich viel Freude mit meinem Unternehmen habe, so, wie es ist, und vor allem wahnsinnig gern mit Co-Geschäftsführer Carsten Losch und unserem Team zusammenarbeite. Dieses Knauer-Team ist ein superwichtiger Erfolgsfaktor. Und ich will selbst dafür sorgen, dass das so bleibt. ■

”

Unser Ziel war es, mit unseren Anlagen einen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie zu leisten.

Alexandra Knauer



3

FRAGEN AN



Jerome Cochet
Co-Gründer
Goodcarbon GmbH

BW: Warum haben Sie Goodcarbon gegründet?

JEROME COCHET: Mein Co-Founder, David Diallo, und ich wollen so viel Kapital wie möglich in den Schutz und Wiederaufbau der Natur lenken. Die Klimakrise ist eng verbunden mit dem Verlust der Biodiversität sowie sozialer Ungerechtigkeit. Mit Goodcarbon adressieren wir die drei Probleme gleichzeitig.

Wie wollen Sie einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel leisten?

Goodcarbon ermöglicht es Unternehmen, in hochqualitative, naturbasierte Klimaschutzprojekte – zum Beispiel Wiederaufforstung – zu investieren, die dem Klimawandel und dem Verlust der Artenvielfalt entgegenwirken. Wir nutzen dafür die Mechanismen der freiwilligen CO₂-Märkte und der Blockchain.

Welche Erfolge können Sie aufweisen?

Wir haben Ende 2022 unsere Plattform gelauncht. Seitdem konnten wir erste Unternehmen als Kunden gewinnen und großartige naturbasierte Klimaschutzprojekte unterstützen.



Marco Müller verteidigte seine drei Sterne im „Rutz“

Neue Sterne für die Berliner Gastronomie

Der Gourmetführer „Guide Michelin“ hat in diesem Jahr zwei weitere Berliner Restaurants mit einem Stern ausgezeichnet: „The NOname“ in Mitte und das „Bonvivant“ in Schöneberg. Einziges Restaurant mit drei Sternen ist das „Rutz“ in der Chausseestraße geblieben. Auch alle fünf Zwei-Sterne-Restaurants konnten ihr Niveau behaupten. Diese sind das „Coda Dessert Dining“ aus der Friedelstraße in Neukölln, das „Facil“ am Potsdamer Platz, das „Horváth“ am Paul-Lincke-Ufer in Kreuzberg, das „Lorenz

Adlon Esszimmer“ Unter den Linden sowie das „Tim Raue“ aus der Rudi-Dutschke-Straße in Kreuzberg. Hinzu kommen inklusive der beiden neuen Küchen insgesamt 17 Restaurants mit einem Stern. Das „Kin Dee“ sowie die geschlossenen Häuser „Einsunternull“ und „Frühsammers“ gehören nicht mehr zu den Sterne-Trägern. Lobende Worte für die Berliner Gastronomie hatte „Guide Michelin“-Direktor Ralf Flinkenflügel: In Berlin habe sich sehr viel getan, vor allem die Vielfalt und Unkompliziertheit gefällt ihm. **bw**

DDR Museum

Wiedereröffnung mit neuen Ideen

Das privat geführte DDR Museum, in dem der geplatzte „AquaDom“ einen erheblichen Wasserschaden verursacht hatte, ist nach dreieinhalb Monaten komplett restauriert wieder eröffnet worden. Der vordere Teil der Ausstellung wurde sowohl inhaltlich wie auch gestalterisch neu konzipiert. **bw**

1,23
Mio. Pkw

waren in Berlin Ende 2022 angemeldet. Das sind 0,1 Prozent mehr als 2021. Gleichzeitig sank der Motorisierungsgrad von 325,5 auf 319,4 Pkw je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Neue Büroflächen in 134 Gebäuden

Vor allem in diesem und im nächsten Jahr werden viele Bauprojekte abgeschlossen. Nachfrage ist vorhanden

Der Immobiliendienstleister Colliers International hat in einer aktuellen Studie die im Bau befindlichen Büroflächen in Berlin untersucht. Ergebnis: Bis 2027 sollen in 134 Gebäuden insgesamt 1,5 Mio. Quadratmeter fertiggestellt werden. Die meisten Projekte werden in diesem (62) und im nächsten Jahr (57) fertiggestellt. Weitere 17 Büroneubauten mit 335.900 Quadratmetern Fläche sollen 2025 abgeschlossen werden. Hingegen wurden nur 25 Bauvorhaben erfasst, die nach 2025 vollendet werden. Demzufolge werden ab dem über-

nächsten Jahr deutlich weniger neue Büros fertiggestellt, wenn nicht noch in diesem der Baustart für weitere Projekte erfolgt. Nach Ansicht der Colliers-Experten werden die neuen Büroflächen auch benötigt – trotz des Trends zum Homeoffice und der schwächeren wirtschaftlichen Entwicklung. Angesichts der aktuellen Projektzahlen sei ab 2025 sogar eine Angebotslücke zu befürchten. Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre wurden in Berlin 800.000 Quadratmeter Bürofläche pro Jahr am Markt aufgenommen. *bw*

Stromnetz Berlin

Investitionen auf Allzeithoch

Die Stromnetz Berlin GmbH will im Fünfjahreszeitraum 2023 bis 2027 insgesamt rund 1,7 Mrd. Euro investieren. Die für dieses Jahr eingeplanten 285 Mio. Euro stellen ein Allzeithoch dar. Im vergangenen Jahr lag die Summe bei 265 Mio. Euro. Mit dem Geld wird das Netz so weiterentwickelt,

dass es die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende unterstützt und auf die zunehmende Digitalisierung vorbereitet ist. Das kommunale Unternehmen geht dabei davon aus, dass eine Verdopplung der Netzkapazität innerhalb der kommenden zehn Jahre notwendig sein wird. *bw*



←

30

Anfragen von Mietinteressenten, die mehr als jeweils 5.000 Quadratmeter Bürofläche in Berlin anmieten wollen, liegen laut Colliers aktuell vor. 2019 waren es nur geringfügig mehr.

Potsdamer Platz

Neuer Name für das Sony Center

Das Sony Center am Potsdamer Platz wird umbenannt und vorläufig den Namen „Das Center am Potsdamer Platz“ tragen. Das haben die neuen Eigentümer Oxford Properties Group and Norges Bank Investment Management bekannt gegeben. Bis zum Ende der Modernisierung des Centers im Sommer 2024 soll ein endgültiger Name gefunden werden, der das neue Konzept widerspiegelt. Fest steht, dass er sich an Werten wie Nachhaltigkeit, Kreativität und vorausschauender Unternehmensführung orientieren wird. Die neuen Eigentümer investieren 200 Mio. Euro in die Modernisierung des Centers. *bw*

←

84

Gigawattstunden Strom wurden 2022 durch Energiekrise und bewusstes Energiesparen weniger als 2021 durch das Berliner Stromnetz transportiert.

Spread Ventures

KI soll Retouren verringern

Die Berliner Spread Group hat den Venture-Capital-Fonds Spread Ventures gegründet und sich darüber am Fashion-KI-Start-up SAIZ beteiligt. Spread investiert eine sechsstellige Summe in SAIZ. Das Kreuzberger Start-up der Gründerinnen Svenja Tegtmeyer und Marita Sanchez de la Cerda will mit einer KI-basierten Lösung Retouren im Fashion-Bereich reduzieren. SAIZ erstellt für Kleidungsstücke produktspezifische 3D-Maße und gleicht diese mit den Körpermaßen der Kunden ab. So sollen Shops die richtige Größe empfehlen. *bw*

Netzknoten Charlottenburg: In den 2020 fertiggestellten 17 Netzknotenpunkten Berlins wurden 30 Mio. Euro investiert



Bunte Kabel braucht die Stadt

Glasfaser, und damit Daten-Speed, ist der Bedarf der Stunde. Auch beim Ausbau setzt man auf Geschwindigkeit, denn Berlin hinkt derzeit noch hinterher

VON *Eli Hamacher*

Deutschland macht Tempo. Bis zum Jahr 2025 soll jeder zweite Haushalt einen Glasfaseranschluss bekommen können, bis 2030 jeder Haushalt. Das sieht die Gigabitstrategie des Bundes vor. „Der Bedarf an großen Datenmengen verdoppelt sich aktuell alle zwei Jahre. Dazu trägt vor allem die stark steigende Nutzung von Apps, Streaming und Internetdiensten bei“, sagt Marco Sick, Geschäftsführer der Vattenfall Eurofiber GmbH. Doch ausgerechnet Berlin hinkt beim Glasfaserausbau hinterher. Im Bundesschnitt hatte Mitte 2022 laut Bundesverband Breitbandkommunikation jeder vierte Haushalt einen Glasfaseranschluss. In der Hauptstadt seien es gerade mal zehn Prozent, womit sie das Schlusslicht unter den Bundesländern bildet.

Dass sich Berlin doch noch zur Glasfaserstadt entwickelt, dazu will das 2021 gegründete Joint Venture Vattenfall Eurofiber GmbH mit zurzeit 80 Beschäftigten beitragen. „Bis 2026 wollen wir 500.000 Berliner Haushalte an dieses leistungsstarke Netz anschließen, um ihnen damit High-speed-Internet anbieten zu können, aktuell sind es ca. 25.000, Ende 2023 dann fast 80.000“, so Sick. Dabei kümmert sich das Unternehmen ausschließlich um die Infrastruktur. Im Rahmen einer sogenannten Open-Access-Strategie können alle Provider ihre Leistung über das Netz von Vattenfall Eurofiber anbieten, sodass der Telekommunikationsanbieter frei gewählt werden kann und nicht an den Netzbetreiber gebunden ist. „So können Kunden Leistung und Preise vergleichen“, erklärt Sick und vergleicht die Situation mit Stromnetz Berlin, die allen Bewohnern der Stadt ihr Stromnetz zur Verfügung

stellt, während die Stromkunden dann unter zahlreichen Stromanbietern wählen können.

Um die mit rotem, blauem, grünem und gelbem Kunststoff ummantelten dicken Kabel unter der Erde zu verlegen, nutzt das Joint Venture die vorhandene Tunnelinfrastruktur der Vattenfall. „Mit Robotern ziehen wir die Glasfasern oftmals von der Öffentlichkeit unbemerkt in die alten 700 Kilometer langen Fernwärmekanäle. So müssen wir nur punktuell die Straßen aufgraben, was die Zahl der Baustellen reduziert.“ Mit zwei Anschlussverfahren treibt Vattenfall Eurofiber den Glasfaserausbau voran: Bei Fiber-to-the-Building (FTTB) werden die Leitungen als Zwischenlösung schon mal mit der bestehenden Hausinfrastruktur verbunden. Bei der aufwendigeren Fiber-to-the-Home (FTTH) geht der Anschluss direkt bis in die Wohnung.

„Gängige Breitbandprodukte können heute bei beiden Lösungen genutzt werden. Mit weiter steigender Nachfrage nach großen Datenmengen braucht man allerdings einen Wohnungsanschluss“, erklärt Sick, dessen Kunden die Hauseigentümer sind. Im Rahmen ihrer »

Das Joint Venture Vattenfall Eurofiber verlegt die Glasfaser in der vorhandenen Vattenfall-Tunnelinfrastruktur

500.000

Berliner Haushalte sollen bis 2026 an das Glasfasernetz angeschlossen werden.

”

Der Bedarf an großen Datenmengen verdoppelt sich aktuell alle zwei Jahre.

Marco Sick
Geschäftsführer
Vattenfall Eurofiber



Christian Haase,
IHK-Branchenmanager
Digitale Wirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-717
christian.haase@berlin.ihk.de



Seit 23 Jahren

Ihr Partner im Recruiting

von Vorständen,
Geschäftsführern &
Fachkräften

www.firstclasspersonal.de
Tel. 0160/809 18 39



Annette Hempel



”

Für die Industrie 4.0 ist die Glasfaser die entscheidende Querschnittstechnologie.

Tim Brauckmüller
Geschäftsführer Atene Kom

Gigabit-Strategie unterstützt die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Unternehmen der Telekommunikationsbranche, um einen schnellen und effizienten Ausbau der Infrastruktur zu ermöglichen. Als Partner des Landes Berlin tauscht sich Vattenfall Eurofiber regelmäßig mit dem Senat aus. Deutlich besser laufen könnte nach Meinung Sicks vor allem die Zusammenarbeit mit den Ämtern in den 12 Bezirken. Die Prozesse müssten zügiger vorangehen, aber es mangle an Ressourcen. „Um den Glasfaserausbau voranzutreiben, bräuchten wir unbedingt schnellere Genehmigungen.“

Schon seit Ende 2007 unterstützt die Atene Kom GmbH, die als Projektentwicklungsunternehmen europaweit agiert, die öffentliche Hand bei neuen Technologien, darunter Digitalisierungsprojekte in Deutschland. Am Hauptsitz in Berlin sind aktuell circa 200 Menschen beschäftigt, an weiteren in- und ausländischen Standorten noch einmal 250. „Als Projektträger, etwa für das Bundesministerium für Digitales und

Verkehr, verwalten wir zum Beispiel die Fördergelder in neun Bundesländern. Gleichzeitig unterstützen wir die Kommunen, wie sie an die Projekte herangehen“, so Tim Brauckmüller, Geschäftsführer und Alleingesellschafter des Unternehmens.

Der Glasfaserausbau habe aktuell die höchste Dynamik seit Jahren in Deutschland und auch eine der höchsten in Europa, so Brauckmüller. „Es geht voran, aber wir haben auch noch viel vor uns.“ Denn es müssten nicht nur private Haushalte, sondern auch Mobilfunkstandorte, Krankenhäuser, Gewerbeunternehmen und Gewerbegebiete angeschlossen werden. „Für die Industrie 4.0 ist die Glasfaser die entscheidende Querschnittstechnologie.“

Die größte Herausforderung sei das Verlegen der Kabel in die einzelnen Wohnungen, weil neben den Telekommunikationsanbietern auch andere Gewerke, wie spezielle Handwerker, eingebunden seien. Hinzu kämen die Beachtung von Brandschutzvorschriften, zahlreiche Terminvereinbarungen mit Eigentümern und Mietern sowie komplizierte Genehmigungsprozesse, was den Prozess kleinteilig und damit langwierig mache.

Optimistisch stimmt Brauckmüller, dass neben deutschen Konzernen wie der Allianz auch immer mehr ausländische Unternehmen in Deutschland in den Glasfaserausbau investierten. Um das Netz zukunftssicher zu machen, seien Versorgungssicherheit und Qualität unerlässlich. Am Ausbau seien deshalb zahlreiche regionale Versorger beteiligt. Wenn es zu einem Ausfall komme, sei nur ein Teil der Infrastruktur betroffen. Für die Qualität sorgen Hochleistungskabel, die aus mehreren kleinen Fasern bestehen, die zum Beispiel auch genutzt werden können, um Stromzähler, Straßenlaternen oder Ladesäulen zu steuern.

In anderen Bundesländern scheint der Glasfaserausbau besser voranzugehen. „Hessen und Rheinland-Pfalz stellen zum Beispiel eine digitale Lösung für die Baugenehmigungsverfahren bereit, die sie auch mit anderen Ländern teilen“, so der Atene-Kom-Chef. Auch Niedersachsen habe sehr schlanke Verfahren bei der Genehmigung von Mobilfunkmasten oder Grabungsarbeiten. In Städten seien der Tiefbau und auch die Genehmigungsverfahren aber immer komplizierter als auf dem Land. ■

Marco Sick, Geschäftsführer Vattenfall Eurofiber, möchte dazu beitragen, dass Berlin zur Glasfaserstadt wird



Estelle Merle Topi GmbH Gründerin

Ausgestattet mit einem BA in Economics der Oxford University und einem MBA der Harvard Business School, startete Estelle Merle ihre Karriere bei Goldman Sachs und baute danach den Geschäftskundenbereich von Via in Europa auf. 2021 gründete sie mit Charlotte Pallua das Start-up Topi.



Ihr Unternehmen/Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet ...

Topi ist eine Plattform, über die Händler und Hersteller ihre Hardware in wenigen Schritten als Geschäftskunden-Abo anbieten können.



Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

Da gibt es fast zu viele, um nur eine zu nennen. Vor allem finde ich aber, dass es gerade richtig viele gute Ideen im Climate-Tech-Bereich gibt.



Welchen/welche bekannte/n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?

Brian Chesky, den Gründer von AirBnB. Er hat viele spannende Herangehensweisen, wie man Produkte baut, die Kundinnen und Kunden lieben.



Berlin ist für Unternehmer/-innen?

Eine hervorragende Stadt, um zu gründen, mit einem sehr hilfreichen Netzwerk an Gründerinnen und Gründern sowie Investorinnen und Investoren.



Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?

Man braucht eine Vision und dann einfach auch sehr viel Durchhaltevermögen.



Was wären Sie wohl, wenn Sie keine Unternehmerin wären?

Ich wollte lange Tennisprofi werden, heute hätte ich vielleicht gern eine coole TV-Sendung, wie zum Beispiel „Kitchen Impossible“.

Krise in Tüten

Ladenschließungen, Insolvenzen: Etliche stationäre Fashion-Anbieter schwächeln. Auch der E-Commerce der Branche leidet unter Absatzschwierigkeiten

VON *Dr. Mateusz Hartwich*

Die schlechten Nachrichten im Modehandel scheinen nicht abzureißen. Ende März meldete der Schuhhändler Reno Insolvenz an, nur sechs Monate nach der Übernahme durch einen neuen Investor. Rund 180 Filialen in Deutschland stehen auf der Kippe. Und das ist nur eine weitere Pleite in der Branche – zuvor haben bekannte Firmen wie Görtz oder Salamander Insolvenz angemeldet. Erstere musste 80 von 160 Läden schließen, darunter auch die Geschäfte an der Berliner Tauentzienstraße. Offiziell gelten vor allem die Folgen der Corona-Pandemie und die sinkende Konsumlaune der

Für die Modebranche ist es eine herausfordernde Zeit – und vielleicht auch eine Phase der Auslese?



Verbraucher als ursächlich. Möglicherweise stecken weitere Probleme dahinter, die die Branche beschäftigen.

Wenn man den Blick etwas weitet, sieht man, dass der gesamte Modehandel in der Krise steckt, wie es Thomas Freude, Manager von Peek & Cloppenburg, offen gegenüber dem Magazin „Wirtschaftswoche“ formulierte. Apropos Peek & Cloppenburg – der traditionsreiche Filialist beantragte Anfang März ebenfalls Insolvenz in Eigenverwaltung. Die 67 P&C-Häuser sollen erhalten werden, auch Kündigungen soll es nicht geben. Man möchte eventuell mit den Vermietern über „marktgerechte Konditionen“ verhandeln, so Freude. Sind also die hohen Mieten schuld?

Es wäre aber voreilig, daraus zu schließen, dass stationäre Geschäfte leiden, während der Onlinehandel boomt. Letztes Jahr waren die Umsätze im E-Commerce zum ersten Mal überhaupt rückläufig (siehe „Berliner Wirtschaft“ 03/2023, S. 40). Die höchsten Einbußen vermeldeten dabei Multichannel-Händler. Das bestätigt auch P&C-Manager Freude: „Die Erwartungen an das Onlinegeschäft haben sich für uns nicht ansatzweise erfüllt. Den hohen Investitionen standen keine entsprechenden Erträge gegenüber.“ Dass mit dem E-Commerce „kaum ein Bekleidungshändler Geld verdient“, bestätigte jüngst eine Umfrage des Bundesverbands Textil (BTE). Fast 60 Prozent der befragten Mitgliedsunternehmen gaben an, dass sich der E-Commerce nicht rechne, der eigene Onlineshop war sogar im Vergleich am unwirtschaftlichsten.

Luxus und Discount funktionieren noch

„Das Luxussegment und der Discountbereich funktionieren noch, aber in der Mitte bricht das Geschäft weg“, so Thomas Freude im „Wirtschaftswoche“-Interview. Dafür spräche auch, dass bei Deichmann von Krise keine Rede ist, der Branchenriese möchte weiter in seine Standorte investieren. Auch der Münchener Modehändler Mytheresa mit dazugehöriger Onlineplattform wuchs 2021/2022 kräftig im Luxussegment.

Die Turbulenzen bei Zalando oder die Insolvenz des Berliner Handelsunternehmens Shoe-passion (ebenfalls Anfang März dieses Jahres) zeigen, dass auch bei sogenannten Online-Pure-Playern nicht eitel Sonnenschein ist. Einige Experten vermuten, dass der explosionsartige Boom im E-Commerce durch die Corona-Pandemie zwei Jahre lang viele Probleme überdeckt hat und die wahre Auslese jetzt beginnt. ■

„Man sollte sämtliche Szenarien berücksichtigen“



Marc Leinweber
Geschäftsführer Aktiv-Schuh
Handelsgesellschaft mbH

BERLINER WIRTSCHAFT: Viele Branchenexperten sehen den stationären Modehandel in der Krise – wie haben Sie die letzten Jahre erlebt?

MARC LEINWEBER: Mit dem Beginn der Pandemie sind die für unsere Standorte so wichtigen Frequenzen zeitweilig auf null reduziert worden. Das führte zu sehr herausfordernden Maßnahmen, die wir für unsere gesamte Unternehmensgruppe ergriffen haben. Inzwischen erleben wir weitestgehend normale Zustände, wenngleich wir noch ein gutes Stück von den vorpandemischen Rahmenbedingungen entfernt sind.

Welche Erfahrung haben Sie mit dem E-Commerce gemacht?

Mit Beginn der Lockerungen hat man eine Stagnation im E-Commerce ausmachen können, die dann im Jahr 2022 einen zum Teil nicht unerheblichen Rückgang des zuvor schnell angewachsenen Umsatzniveaus erfahren hat. Parallel zog das stationäre Geschäft langsam wieder an.

Sie haben Ihr Unternehmen aus der Krise führen können. Was raten Sie anderen inhabergeführten Handelsunternehmen?

Sie sollten ihr Geschäftsmodell den jeweiligen Gegebenheiten regelmäßig anpassen und insbesondere das Kostenmanagement fest im Blick haben. Besonders im Zusammenhang mit Dauerschuldverhältnissen ist ein stetiger Austausch empfehlenswert. Gleichwohl sollten Vereinbarungen so abgeschlossen werden, dass sie sämtliche Szenarien berücksichtigen. Zugegebenermaßen ist das leichter gesagt als getan.

60 %

der befragten Mitgliedsunternehmen des Bundesverbands Textil (BTE) gaben an, dass sich der E-Commerce nicht rechne.



Simone Blömer,
IHK-Key Account
Managerin Handel,
Tourismus und
Gastgewerbe
Tel.: 030 / 315 10-432
simone.bloemer@berlin.ihk.de



Maya Puig setzt auf ganzheitliche Lösungen und Nachhaltigkeit

„Wir haben durch Hürden gelernt“

Maya Puig möchte mit ihrem Start-up Sabia Botanicals Frauen mit pflanzlichen Produkten und Know-how durch die Wechseljahre helfen

VON Nicolai Constantin

Zwölf Millionen Frauen in Deutschland sind zwischen 40 und 60 Jahre alt und haben in dieser Lebensphase oftmals Symptome der Wechseljahre. Das Problem: Die meisten von ihnen wissen nicht sehr viel darüber und noch weniger über ganzheitliche Möglichkeiten der Linderung. Mit ihrem Start-up Sabia Botanicals bietet Maya Puig Wissen und Produkte.



IHK-Wellkammer

Maya Puig präsentierte ihre Gründerstory live bei der IHK-Veranstaltung für neue Mitglieder „Wellkammer“. Weitere Termine: 24. Mai, 30. August, 22. November.

BERLINER WIRTSCHAFT: Sie kommen aus der Filmbranche und gründeten dann ein Unternehmen. Warum?

MAYA PUIG: Meine eigene Erfahrung mit einem frühen Beginn der Perimenopause hat mich erkennen lassen, dass wir Frauen fast gar nichts über die Wechseljahre wissen und oftmals mit den Herausforderungen alleine gelassen werden. Als mir dann klar wurde, dass mir außer der Pille keine Alternativen angeboten wurden, begann ich, mich nach hormonfreien pflanzlichen Lösungen umzuschauen, und entdeckte eine Marktlücke.

Welche unvermuteten Probleme mussten Sie in der Gründungsphase bewältigen?

Hürden und Hindernisse gibt es viele, vor allem, wenn man branchenfremd gründet. Dennoch konnten wir aus den meisten viel lernen und haben immer wieder kreative Lösungen gefunden. Leider mussten wir feststellen, dass die Corona-Krise Auswirkungen auf unsere Branche hat: Die Lieferengpässe für Rohstoffe und Material – zum Beispiel für Pflanzenextrakte – haben dazu geführt, dass sich die Entwicklungszeiten erheblich verlängert haben und damit auch unser Markteintritt. Das stellt eine extreme finanzielle Belastung dar.

Ist der Standort Berlin in Ihren Augen ein Vorteil oder eine Herausforderung?

Für uns ist der Standort von Vorteil, da wir hier nicht nur starke Partnerinnen und Partner sowie freiberufliche Dienstleister finden können, sondern auch, weil es hier ein großes Netzwerk an anderen Start-ups gibt. Der Austausch und die Unterstützung durch andere Gründerinnen hilft durch so manche schwierige Momente.

Wie wichtig ist das Thema Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen?

Ein Unternehmen zu gründen, ohne Nachhaltigkeit von Beginn an mitzudenken, ist meiner Meinung nach in der heutigen Zeit nicht mehr vertretbar. Vor allem, weil wir eine Verantwortung gegenüber den nächsten Generationen und diesem Planeten haben. Tatsächlich ist Nachhaltigkeit schon fast zu klein gedacht. Wir müssen uns überlegen, wie wir regenerativ werden können. Für Sabia Botanicals bedeutet das, dass wir alle Entscheidungen – von der Wahl der Bank, den Dienstleistern, den Rohstoffen und Verpackungen – bestmöglich im Sinne der Nachhaltigkeit umsetzen und kontinuierlich daran arbeiten. ■

Köpenick macht's vor

Der S-Bahnhof Köpenick wird zum Regionalbahnhof ausgebaut. Berlin braucht aber auch in die anderen Richtungen leistungsfähigere Bahnstrecken

VON Dr. Lutz Kaden

420

Mio. Euro investieren die Deutsche Bahn, Bund und das Land Berlin in den Ausbau des Bahnhofs.

Jetzt ist es nur noch eine Frage der Zeit, und die ist endlich absehbar: Im Jahr 2027 sollen die ersten Regionalzüge am Bahnhof Köpenick halten. Bis dahin erweitert und modernisiert die Deutsche Bahn den bisherigen S-Bahnhof Köpenick. Auf der Südseite des S-Bahnsteigs wird dafür ein neuer Regionalbahnsteig mit zwei Gleisen errichtet, der über drei neue Zugänge und zwei Aufzüge erreichbar sein wird.

Zum Projekt gehört auch ein 3,2 Kilometer langer Streckenabschnitt beiderseits des Bahnhofs. Hier werden Gleise und Oberleitungen erneuert sowie ein Überholgleis ergänzt, das den Verkehr robuster macht gegen Störungen. Der Bauabschnitt ist zudem das finale Teilstück des Ausbauprojekts Berlin-Frankfurt (Oder)-Bun-

desgrenze für eine Streckengeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern. Vor allem schafft die Bahn damit aber die notwendigen Kapazitäten, um Fahrgästen häufigere und schnellere Reise- und Pendelverbindungen nach Berlin anzubieten.

Zum „ersten Spatenstich“ trafen sich DB-Vorstand Berthold Huber und Franziska Giffey auf der Baustelle. Die Regierende Bürgermeisterin lobte das Projekt wegen der deutlichen Verbesserung für Pendlerinnen und Pendler. Huber betonte, dass die Fahrgäste künftig auch von pünktlicheren Zügen profitieren würden durch die Modernisierung und den Ausbau der vorhandenen Infrastruktur. Statt eines Spatens wurde dann allerdings großes Gerät aufgefahren, ein Zeichen, dass es mit großen Schritten vorangehen soll. Insgesamt investieren die Deutsche Bahn, Bund und das Land Berlin 420 Mio. Euro in den Ausbau. Der bedeutet allerdings leider auch lange baubedingte Einschränkungen, da oft mit eingleisiger und zum Teil auch vollständiger S-Bahn-Sperrung gearbeitet werden muss.

Nach Fertigstellung sollen in Köpenick dann Züge des RE1 halten, die halbstündlich durch Berlin zwischen Brandenburg (Havel) und Frankfurt (Oder) verkehren, in der Hauptverkehrszeit sogar alle 20 Minuten. Zugleich werden die Anwohner von den neuen Schwingungsdämpfern und 4,2 Kilometern Lärmschutzwänden profitieren.

Was hier nun also endlich gut wird, darf anderenorts aber nicht so lange währen. Auch in alle anderen Himmelsrichtungen braucht Berlin leistungsfähigere Bahnstrecken für die nachhaltige Mobilität der Zukunft. ■

So wird der Bahnhof Köpenick nach dem Umbau voraussichtlich aussehen. 2027 sollen die ersten Regionalzüge hier halten



Dr. Lutz Kaden,
IHK-Experte für Verkehr
und Mobilität
Tel.: 030 / 315 10-415
lutz.kaden@berlin.ihk.de



Der Ruf nach „Normalien“

Mit fortschreitender Industrialisierung kam es zur Gründung des Verbands Deutscher Elektrotechniker (VDE).
Einer seiner Hauptaufträge: Vorschriften machen

VON Björn Berghausen (BBWA)

Im Zuge der rasanten Industrialisierung gewann die Rolle von Ingenieuren an Bedeutung. Sie wollten sich nicht nur auf ihre technische Kreativität beschränken lassen, sondern sich auch in der Wissenschaft, in der Politik und in der Gesellschaft Gewicht verschaffen.

Die Einrichtung ingenieurwissenschaftlicher Lehrstühle an technischen Hochschulen ließ den akademischen Bereich blühen. Für die allgemeine Geltung und Anerkennung wurden Vereinigungen des Gedankenaustauschs und



Adolf Slaby war nach VDE-Gründung im Jahr 1893 erster Vorsitzender. Der Verband sorgte unter anderem für Betriebsanweisungen für einzelne Maschinen, wie etwa für die erste Drehstromanlage im Kraftwerk Schiffbauerdamm (Bild links von 1896)



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

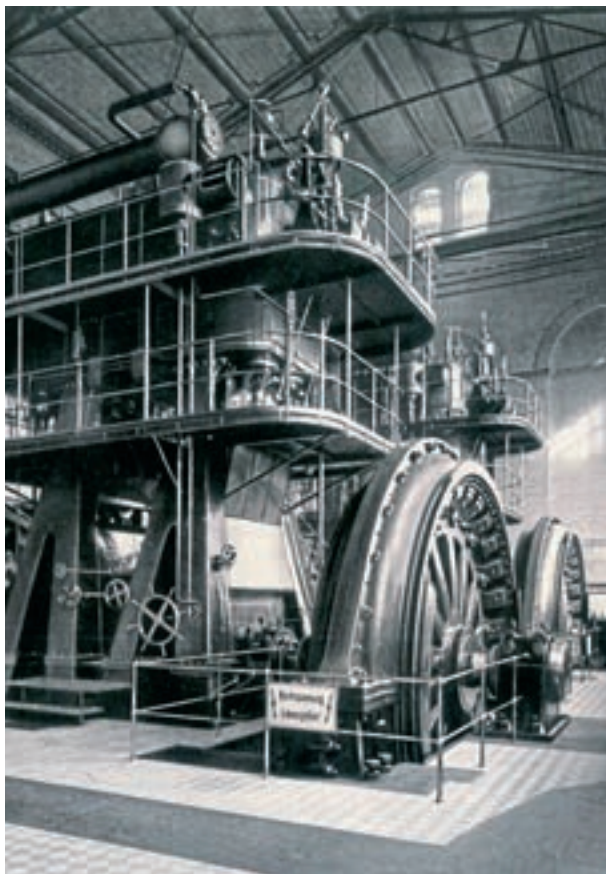
Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

der Interessenvertretung gegründet, etwa 1856 der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) oder 1879 der Elektrotechnische Verein Berlin. Das große Selbstvertrauen wird aus dem Gründungsauftrag zum Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) deutlich: Dem neuen Verband als Dachorganisation aller Elektrotechnischen Vereine im Reich komme die „Förderung unserer Wissenschaft“ und die „Vertretung unserer Interessen“ zu. Von Anfang an stand allerdings auch das Bedürfnis nach „Normalien“ in der Industrie Pate, also nach allgemein gültigen Normen, Vorschriften und Betriebsanweisungen.

Das Gründungsdatum des VDE musste auf den 20. bis 22. Januar 1893 verschoben werden, weil drei Tage vor dem ursprünglichen Termin einer der Ideengeber der Elektroindustrie und des Verbands, Werner von Siemens, gestorben war. Zum ersten Vorsitzenden von 1893 bis 1895 wurde der umtriebige und bestens vernetzte Adolf Slaby (1849–1913) berufen, der seit 1886 an der TH Charlottenburg der erste Professor für Elektrotechnik war. 1906 bis 1908 war er dann Vorsitzender des VDI. Slaby war Fachmann für drahtlose Funktechnik, sein Assistent Georg Graf von Arco leitete 1903 die neu gegründete Telefunken.

Zu Beginn der Verbandstätigkeit standen in einzelnen Kommissionen Errichtungs- und Betriebsvorschriften im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Städte und Regionen im Vordergrund, dann widmete man sich den „Normalien“ und Vorschriften für einzelne Maschinen und ab 1905 den Hochspannungsbauten und Überlandzentralen. Als man zum 25. Jubiläum des Verbands die „vollständige Verknüpfung mit dem gesamten Dasein“ feststellte, galt dies freilich auch für den Krieg, allein Slabys Funktechnik bedenkend. In beiden Weltkriegen war der VDE mit der Rüstungswirtschaft eng verwoben. Die Gründung des Allgemeinen Normenausschusses der deutschen Industrie 1917, heute als Deutsches Institut für Normung (DIN) besser bekannt, setzte die Ausbreitung des Ingenieursdenkens bis in kleinste Bereiche fort.

Die vollständige Durchdringung der industrialisierten Gesellschaft durch die Elektrifizierung ist wahrscheinlich am ehesten mit der heutigen Digitalisierung zu vergleichen. Menschen wie Slaby, Siemens, Eduard Becker oder Emil Rathenau, in dessen Haus der VDE vor 130 Jahren gegründet wurde, haben das Image der Ingenieure begründet und die Verbindung von technischer Innovation und unternehmerischer Investition vorgelebt.





Reinigen mit Biss und Innovation

Waretex hat nach der Wende
neu durchgestartet. Nun
feiert die Großwäscherei ihr
30. Jubiläum

VON *Dr. Mateusz Hartwich*

Auch gut 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung ebbt die Debatte über die wirtschaftliche Transformation in den östlichen Bundesländern nicht ab. Rapide Veränderungsprozesse haben Großunternehmen plötzlich verschwinden lassen, viele Traditionsbetriebe haben sich mit der Anpassung an marktwirtschaftliche Realitäten schwergetan. Jenseits nostalgiegetriebener „Ostprodukte-Messen“ gibt es aber Erfolgsgeschichten, die nicht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. So wie die Waretex-

Textilreinlichkeit aus einer Hand GmbH Berlin, die in diesem Jahr ihr 30. Jubiläum feiert. Der Start vor drei Jahrzehnten erfolgte ausschließlich mit ehemaligen Mitarbeitenden des Ost-Berliner Unternehmens Rewatex, heute hat Waretex 19 Beschäftigte.

Aktuell versorgt das Unternehmen mehr als 100 Berliner Kindertagesstätten, circa 40 Arztpraxen und Apotheken sowie soziale Dienste und Behörden sowie mehr als 1.000 Berliner Familien mit schrankfertiger Wäsche. Angesichts stark gestiegener Energiepreise, Arbeitskräftemangel und Ausgabenkürzungen der öffentlichen Hand ist die Lage herausfordernd. Unbeirrt davon blickt Waretex nach vorn und engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich Innovation und Forschung, nicht zuletzt dank Bundesförderung. Dazu gehört die Entwicklung der weltweit ersten automatischen Schmutzwäsche-Zähl- und -Sortieranlage sowie eines Mangelabluftwärmetauschers, der inzwischen europaweit vertrieben wird.

Im Laundry Innovation Network, einem branchenübergreifenden Zusammenschluss von kleinen und mittelständischen Unternehmen, arbeitet Waretex an der Strukturverbesserung und Entwicklung von innovativen Systemtechnologien für Großwäschereien. ■

*Lothar Kühne (l.),
Geschäftsführer
Waretex, und
Tobias Klehm,
stellvertretender
Beiratsvorsitzen-
der der Laundry Inno-
vation Network,
mit der Jubiläums-
urkunde der IHK*



CITYMARINA

BERLINAMWASSER.DE



GRACE



SCAN ME

ALLE INFOS & BUCHEN

Hafen & Hof Service UG | Zur Alten Flussbadeanstalt 5 | 10317 Berlin

FACHKRÄFTE



1



2



3

(1) Die Verkäuferinnen und Verkäufer bei Seeger werden nicht nur fachlich, sondern auch emotional geschult, damit sie Menschen in oft schwierigen Lebenslagen angemessen begegnen können

(2) Die Orthopädietechnik ist eine der Kernkompetenzen des inhabergeführten Traditionsunternehmens

3) In den Werkstätten werden individuelle Einlagen und Maßschuhe gefertigt

Die Kraft der Empathie

Das Seeger Gesundheitshaus schaut auf eine 85-jährige Geschichte und Werte, die weiterhin kultiviert werden. Sie sichtbar zu machen, ist Teil des Ausbildungsmarketings

VON *Gregor Wendler*

Wer ins Gesundheitshaus Seeger kommt, braucht meist Produkte, die sie oder ihn im Alltag unterstützen: Schuheinlagen, Bandagen, Orthesen oder Prothesen. Für die Kundinnen und Kunden ist die Qualität der medizinischen Hilfsmittel maßgeblich. Wichtig ist aber auch, dass sie sich in der Beratungssituation gut aufgehoben und verstanden fühlen. Das bedeutet: Die Mitarbeitenden bei Seeger müssen empathisch sein und sich in die Bedürfnisse ihres Gegenübers hineinversetzen können. Genau darauf legt der Traditionsbetrieb besonderen Wert.

Fachliche sowie emotionale Kompetenzen musste schon Kurt Seeger an den Tag legen, als er sein „Unternehmen für Krankenpflegeartikel“ am 11. April 1938 in einem Hinterhof in Berlin-Pankow gründete. Während des Zweiten Weltkriegs stellte er bis spät in die Nacht hinein Prothesen aus Holz her, um Kriegsversehrte zu versorgen. Nach dem Krieg und mit Gründung der DDR änderten sich die Rahmenbedingungen. 1949 wurde Seeger dazu aufgefordert, sich in den volkseigenen Betrieb einzugliedern, das Unternehmen blieb aber mit Auflagen in privater Hand. Der Gründer machte sich im Folgenden mit seinem Schwiegersohn Franz Peste und sieben Mitarbeitenden einen Namen in Ost-Berlin.

Nach der Wende dann der Neuanfang – mit einer Filialeröffnung und drei Mitarbeitenden. Als Pionier im Bereich Orthopädie- und Reha-Technik wuchs das Unternehmen, in das Gründerenkel André Peste eingestiegen war, in den 1990er-Jahren rasant. 1996 waren bereits acht Standorte mit 59 Mitarbeitern entstanden. Heute hat das inhabergeführte Unternehmen über 70

Filialen. Und ist dabei ein Familienunternehmen geblieben. Neben André Peste gehören Felix Peste, der Urenkel von Gründer Kurt Seeger, und Sebastian Aman zur Geschäftsleitung.

Fachhandel und Gesundheitshandwerk arbeiten bei Seeger Hand in Hand. Die Verkäuferinnen und Verkäufer in den Gesundheitshäusern müssen die speziell angefertigten Produkte genau kennen und wissen, welchen Effekt sie auf die Mobilität der Kundinnen und Kunden haben. Dank des nachhaltigen Wachstums kann die Qualität und die damit verbundene hohe Kundenzufriedenheit gehalten werden. Um den Standard aufrechtzuerhalten, setzt das Unternehmen auf eine funktionierende Firmenkultur. Laut Sebastian Aman trägt eine transparente strategische und operative Führung zur Mitarbeiterzufriedenheit bei. Zudem wird die Eigenverantwortung der Mitarbeitenden gesteigert, indem ihnen Mut gemacht wird, Entscheidungen zu treffen.

Mit dem Wachstum steigt der Bedarf an kompetentem Nachwuchs. Zur Fachkräftesicherung unterstützt das Unternehmen daher die Berufsorientierung an Schulen. Seeger organisiert zum Beispiel Betriebserkundungen, zudem sind Schüler- und Schnupperpraktika möglich. Außerdem nimmt das Unternehmen an mehreren Berufsorientierungstagen von Schulen teil und zeigt sich auf Ausbildungsmessen. Mit auf den Veranstaltungen sind neben Teamleitung und Meistern auch immer Azubis, um authentische Einblicke in die Ausbildung zu geben. „Wir müssen uns im Recruiting mit kreativen, erschwinglichen und digitalen Marketing-Maßnahmen aus der Deckung wagen und überall den Kontakt zu potenziellen Bewerbern suchen“, fasst Felix Peste zusammen.

Seegers Firmenkultur ist in vielerlei Hinsicht wegweisend für zeitgemäßes Unternehmertum. Besonders die Werteorientierung ist ein entscheidender Faktor für die beruflichen Entscheidungen der Generation Z. Deswegen trifft das traditionelle Familienunternehmen bei der heutigen Ausbildungsgeneration ins Schwarze.

Wie Seeger können auch andere Unternehmen eine Geschichte erzählen, die sinnstiftend für Mitarbeitende ist und die Fachkräfte anzieht. Der Betrieb vermittelt Verkäufern und Einzelhandelskaufleuten ein Profil – bei anderen Unternehmen ist es womöglich ein ganz anderer einzigartiger Faktor, der es besonders macht. Wichtig ist, diesen jeweils herauszuarbeiten und sichtbar zu machen. ■



Gregor Wendler,
IHK-Ausbildungs-
marketing
Tel.: 030 / 315 10-334
gregor.wendler@
berlin.ihk.de



Unternehmen warben bei der gut besuchten Messe mit offenen Stellen

Stellen um potenzielle Bewerberinnen und Bewerber.

„Der Fachkräftemangel ist branchenübergreifend eines der drängendsten Probleme der Berliner Wirtschaft für die nächsten Jahre“, so IHK-Präsident Sebastian Stietzel. „Umso wichtiger sind Veranstaltungen wie diese, die die direkte Kontaktaufnahme zwischen Unternehmen und Fachkräften ermöglichen. Die Offenheit von Unternehmen für Menschen aus anderen Ländern ist

groß.“ Allerdings würden bürokratische Hürden immer noch vielerorts das große Engagement der Wirtschaft ausbremsen, so Stietzel. Zudem brauche es eine deutliche Ausweitung der beruflichen Sprachkurse. „Nur im Schulterschluss von Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft kann dem Fachkräftemangel langfristig entgegen gewirkt werden.“

Die Jobmesse selbst ist Beweis dafür, wie gut Schulterschlüsse funktionieren, ist sie doch eine Kooperation von IHK, Handwerkskammer Berlin und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Agentur für Arbeit. „Für mich als Geschäftsführer gab es dadurch gute Möglichkeiten, den Prozess der Einstellung von Migranten mit vielen beteiligten Stellen wie der Arbeitsagentur, der IHK oder Bildungsunternehmen zu besprechen“, lobt auch Peter Streit. Er ist optimistisch, nicht zuletzt dank der Jobmesse, ausländischen Fachkräften langfristig eine berufliche Perspektive bieten zu können. ■

Eine langfristige Perspektive

Die Jobmesse „Welcome to Berlin“ bietet Geflüchteten die Chance, in Deutschland Fuß zu fassen, und leistet zudem einen Beitrag zur Fachkräftesicherung

VON Claudia Engfeld

1.700

Teilnehmende
kamen zur Jobmesse für Geflüchtete ins Ludwig Erhard Haus, um sich über Angebote zu informieren.



Sadaf Mazareii,
IHK-Koordinatorin
Fachkräfte und Talente
Tel.: 030 / 315 10-871
sadaf.mazareii@berlin.
ihk.de

Peter Streit ist sehr zufrieden. Der Geschäftsführer der Berliner GIG Technology & Real Estate GmbH und seine Mitarbeiter haben auf der Jobmesse „Welcome to Berlin“ im Ludwig Erhard Haus gut 60 Gespräche mit interessierten Fachkräften aus dem Ausland geführt. „Wir haben Dutzende Bewerbungen aufgenommen, und ich gehe davon aus, dass im Nachgang noch einmal 20 Bewerbungen per Mail bei uns eingehen“, resümiert Streit.

Nicht nur er zieht eine positive Bilanz. Mehr als 1.700 Besucherinnen und Besucher kamen, um sich bei der „Welcome to Berlin“ über Arbeitsplatzangebote zu informieren und beraten zu lassen. 58 Unternehmen warben vor Ort mit mehr als 2.000 offenen



FOTOS: INES MEIER – IHK BERLIN



Praktikumswoche
Berlin

Neue Talente kennenlernen

Nachwuchskräfte vor und in den Sommerferien entdecken!

87%

der Schüler:innen können sich eine Ausbildung
oder ein duales Studium in einem der
kennengelernten Unternehmen vorstellen.

Das ergab die Auswertung der Praktikumswochen aus anderen
Regionen im Jahr 2022.



und weitere Partner

Wann:

3 Wochen vor &
in den Sommerferien
(26.06. - 25.08.)



Wer:

Teilnehmende sind Jugendliche
ab 15 Jahren aus Berlin

Scan mich!



Jetzt kostenlos mitmachen auf
www.praktikumswoche.de/berlin



powered by stafftastic

GOOD
PRACTICEVon Ausbildungsbetrieben
für AusbildungsbetriebeFolge 6
CCVossel GmbH

„Wir versuchen, authentisch zu sein“

Carsten Vossel, Geschäftsführer des IT-Dienstleisters CCVossel GmbH, setzt in der Ausbildung auf gemeinschaftliches Handeln und eine offene Fehlerkultur

VON *Maren Dingeldein*



Carolyn Preuss, IHK-Bereichsleiterin Prüfungen Aus- und Weiterbildung, mit Carsten Vossel (2. v. r.) und dessen zwei Azubis Mark Kanzler (2. v. l.) und Dennis Rau

Der renommierte Berliner IT-Dienstleister CCVossel legt großen Wert auf Nachwuchsförderung und engagiert sich nicht nur für seine Mitarbeitenden und seinen Kundenstamm, sondern auch für eine offene Gesellschaft. Aktuell bildet das Unternehmen zwei Fachinformatiker für Systemintegration mit dem Schwerpunkt IT-Sicherheit aus.

IHK-AUSBILDUNGSOFFENSIVE: Wie werden junge Menschen auf Sie aufmerksam? Was machen Sie besser und was anders als andere Ausbildungsbetriebe?

CARSTEN VOSSSEL: Wir versuchen einfach, authentisch zu sein. Leere Versprechen und Hierarchien sind nicht unser Ding. Auch Kontrolle und starre Arbeitszeiten passen nicht zu uns. Wir haben ein Umfeld, in dem Eigenverantwortung eine große Rolle spielt. Dazu gehört auch, zu entscheiden, wo und wann man arbeitet. Wichtig ist das gute Miteinander – egal auf welcher Ebene. Jeder leistet einen Beitrag, und gemeinsam sind wir das, was CCVossel ausmacht – egal ob Azubi oder Geschäftsführung! Das zieht die junge Generation an.

Warum sind Sie als Ausbildungsbetrieb so erfolgreich?

Wir vertrauen unseren Auszubildenden. Sie sind bei uns keine kleine Nummer, sondern bringen große Sachen zum Laufen. Uns verbindet die Leidenschaft zur IT-Sicherheit, so stehen unsere Azubis auch nie allein da. Egal, welche Aufgaben sie bewältigen müssen, bei uns können sie auf ein Team aus gut 60 erfahrenen Fachleuten zählen. Sollten sie sich bei einer Lösungsidee unsicher sein, ermutigen wir sie, sie einfach auszuprobieren. Wir haben zudem eine offene Fehlerkultur und suchen keine Schuldigen, sondern nutzen Fehler, um innovatives und agiles Arbeiten zu ermöglichen.

Welchen Tipp geben Sie anderen Ausbildungsunternehmen?

Als Ausbildungsbetrieb investiert man viel Zeit, damit Auszubildende ihre Träume verfolgen können. Das mag aufwendig erscheinen, aber wenn die Auszubildenden begeistert dabei sind, Neues zu lernen, dann ist die Zeit gut investiert. So treffen wir auf intelligente, fokussierte und hoch motivierte Menschen, die bereit sind, sich schnell zu entwickeln. Feedback und konstruktive Kritik wird von wissenshungrigen Auszubildenden zudem leichter angenommen, weil sie alles daransetzen, aus ihren Fehlern zu lernen. Dann macht das Ausbilden Spaß und ist Herausforderung zugleich. ■



Teilen Sie Ihre Erfahrung!

Sie möchten auch gerne über Ihre Good Practice berichten? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an: ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de



Remote-Jobs im Trend

Berliner Unternehmen boten im letzten Jahr 110.000 Stellen mit Homeoffice-Option an

Homeoffice ist in einigen Bereichen mittlerweile fast ein Standard. Für viele Arbeitnehmer kommen Jobs mit 100 Prozent Präsenzpflcht nicht mehr infrage. Das haben auch die Arbeitgeber erkannt und weisen in ihren Stellenanzeigen bewusst auf die Möglichkeit hin, von zu Hause aus oder mobil arbeiten zu können. 2022 schrieben Berliner Unternehmen fast 110.000 Stellen mit dieser Option aus, rund zwölf Prozent der öffentlich ausgeschriebenen Stellen in der Hauptstadt. Damit liegt

sie im Städtevergleich hinter Köln, München und Hamburg.

Rund ein Drittel dieser Stellenangebote richteten sich an Informatiker. Hierarchieübergreifend gab es die meisten Remote-Jobs für Fachkräfte mit akademischer Bildung (fast 34.000 Stellen) und Arbeitskräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung (nahezu 22.000 Stellen). Das sind die zentralen Ergebnisse der jüngsten Stellenmarkt-Auswertung der Berliner Employer Branding Agentur Index. **hart**

AEVO Plus

Erfolgreich ausbilden

Bundesweit wird jeder fünfte Ausbildungsvertrag vor Beendigung der Ausbildung aufgelöst. In Berlin ist die Zahl noch höher. Für Unternehmen bedeutet das neben den finanziellen Einbußen und dem personellen Mehraufwand auch den Verlust einer zukünftigen Fachkraft. Zudem können Ausbildungsplätze oftmals nicht mit Auszubildenden besetzt werden, die dem Wunschprofil entsprechen. Um Betrieben bei diesen Heraus-

forderungen zu unterstützen, bietet die IHK Berlin neben herkömmlichen Beratungsangeboten künftig unter der Rubrik „AEVO Plus“ auch praxisnahe Online-Workshops an. Dabei werden die Ausbildungsverantwortlichen mit Lösungsideen ausgestattet und erhalten Gelegenheit zum Austausch. **lun**



Informationen zu den Workshops

Start ist im Juni. Übersicht: ihk.de/berlin/aevo-plus-bw, s. auch S. 53

WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE

Von der Vision
über zum Projekt.

3000
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  50 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0

Fax +49 (0) 4871 778-105

info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

**MENSCHENRECHTE
SCHÜTZEN.
JETZT SPENDEN.**

Spendenkonto:
DE23 3702 0500 0008 0901 00



Er liebt Lebensmittel

Der Unternehmer Sascha Lenkeit prüft bei der IHK Berlin im Ausbildungsberuf Kauffrau/-mann im Einzelhandel. Er sucht Mitstreiterinnen und Mitstreiter

VON *Susanne Manns*



Sascha Lenkeit leitet seinen Markt mit viel Engagement. Auch als Prüfer setzt er sich mit Begeisterung ein

Im Edeka-Markt in der Rixdorfer Straße in Berlin-Mariendorf liebt man Lebensmittel – getreu dem bekannten Werbeslogan. Auf den Bewertungsplattformen im Netz wird von durchweg freundlichen, motivierten Mitarbeitern, einem großen, frischen Sortiment und dem SB-Kassen-Angebot berichtet. „Tu, was du liebst, und der Erfolg wird folgen“, sagt ein Sprichwort und könnte damit den Inhaber beschreiben: Sascha Lenkeit. Seine Karriere in der Branche ging nach seiner Ausbildung 2006 steil bergauf. Drei Jahre später war er bereits stellvertretender Marktleiter, anschließend Filialleiter, und 2012 übernahm er als selbstständiger Kaufmann den Edeka-Markt.

Was Lenkeit liebt, will er weitergeben, sagt er, nämlich „die Fähigkeit, einen Kunden kompetent, gewissenhaft, freundlich und serviceorientiert beraten zu können“. Deshalb bildet er seit 2009 selbst aus und beschäftigt aktuell sieben Azubis: „Der Handel braucht Nachwuchs, und ich möchte dazu beitragen, dass wir weiterhin gute Verkäufer im Handel begrüßen können.“ Folgerichtig engagiert er sich seit Juni 2022 als ehrenamtlicher Prüfer für die Kaufleute im Einzelhandel. Auch hier ist er mit Begeisterung dabei, erkennt und fördert Potenziale der Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer: „Ganz besonders beeindruckt mich immer Charaktere, die genau wissen, was sie wollen, und deren Grundbausteine früh gelegt werden.“

Ausbildungszahlen steigen

Eine Ausbildung in der Einzelhandelsbranche ist praxisnah, vielfältig und kommunikativ. Die flexiblen Arbeitszeiten scheinen für junge Menschen kein Ausschlusskriterium bei der Berufswahl zu sein, denn die Ausbildungszahlen steigen. Mehr Azubis bedeutet auch mehr Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die IHK Berlin sucht daher weitere Praxisexperten wie Sascha Lenkeit, um die Prüfungen der Verkäuferinnen und Verkäufer und Kaufleute im Einzelhandel durchführen zu können. „Durch meine Tätigkeit möchte ich einen kleinen Beitrag leisten, um für das Ehrenamt zu werben“, sagt Lenkeit und wünscht sich berufserfahrene Einzelhandelskaufleute, die das Prüferteam im Handel verstärken und damit den Nachwuchs in der Branche sichern. ■



Interesse am Ehrenamt?

Bitte wenden Sie sich an die Expertinnen und Experten bei der IHK Berlin unter: pruefer@berlin.ihk.de



Stadt, Land, Wald

Die Bildungsinitiative „Haus der kleinen Forscher“ startet ein neues Angebot. Es geht darum, Lebensräume zu entdecken und zu erkunden

VON Sandra Ohlig

Wie viele verschiedene Insekten leben auf unserem Außengelände? Wie viel Wasser braucht ein Baum? Ob in der Stadt, auf dem Land oder im Wald – Lebensräume rund um Kita, Hort und Grundschule bieten jede Menge Gelegenheiten zum Entdecken und Forschen. Und das vor allem in MINT-Bereichen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Die IHK Berlin fördert schon seit mehr als zehn Jahren als lokaler Netzwerkpartner die bundesweite Bildungsinitiative „Haus der kleinen Forscher“. Je früher sich Kinder für MINT-Themen begeistern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich später für eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich interessieren.

Im Rahmen des neuen Fortbildungsangebotes des „Haus der kleinen Forscher“ erlernen pädagogische Fachkräfte Methoden zum Entdecken und Erforschen von Lebensräumen und erhalten Anregungen, wie sie die Kinder aus ihren Einrichtungen dabei begleiten können. Hier liegt der Fokus auch auf dem Mitgestalten und dem Problemlösen. Die Teilnehmenden entwickeln

Die Natur erkunden und Interesse an den Wissenschaften dazu erwecken – das ist das Ziel des Bildungsangebotes



Sponsoren gesucht!

Informationen für Unternehmen, die sich engagieren möchten, unter: ihk.de/berlin/hdkf



Sandra Ohlig,
IHK-Netzwerk-
koordinatorin
Haus der kleinen Forscher
Tel.: 030 / 315 10-324
sandra.ohlig@berlin.ihk.de

konkrete Fragestellungen, wie beispielsweise das Außengelände insektenfreundlicher gestaltet werden kann.

„Die IHK Berlin engagiert sich seit 2010 für die Bildungsinitiative, damit aus den jungen Forschern von heute die klugen Köpfe von morgen werden“, betont Stefan Spieker, Vizepräsident der IHK Berlin und Vorstandsvorsitzender des gemeinnützigen Fröbel e. V. „Durch die Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften aus Berliner Kitas, Grundschulen und Horten leistet die Berliner Wirtschaft ihren Beitrag zur Fachkräftesicherung. Neben der Förderung von nachhaltigen MINT-Themen werden auch die Basiskompetenzen von Kindern gestärkt, welche die künftigen Fachkräfte benötigen.“

Unterstützt wird das Netzwerk von der Stiftung Berliner Sparkasse und namhaften Berliner Unternehmen. ■



Wir sind Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“
www.haus-der-kleinen-forscher.de

Vom Acker auf den Teller

In der Kita Ina.Kinder.Garten lernt Koch Connor Rüdiger alles über gesunde Küche für die Kleinsten. Fehlende Ausbildungsinhalte ergänzt er im Restaurant Vorwerck

VON Anika Harnoth



Küchenchefin und Ausbilderin
Doreen Stelter und ihr Auszubildender
Connor Rüdiger



Informationen zur Verbundberatung
verbundberatung-berlin.de
marktplatz-verbundausbildung.de



Kerstin Josupeit-Metzner,
Projektleiterin
Verbundberatung
Tel.: 030 / 63 41 52-00
josupeit@verbund-
beratung-berlin.de

Bei der Ina.Kinder.Garten gGmbH Rosenheimer Straße in Schöneberg liegt der Trägerschwerpunkt auf dem Thema Ernährung. Täglich werden 75 Kinder bekocht. Aus diesem Grund lässt die Kita es sich nicht nehmen, die Köchinnen und Köche selbst auszubilden. Aktuell ist Connor Rüdiger Auszubildender im zweiten Lehrjahr – und er ist begeistert von der Arbeit. Bereits als Schüler wusste er, dass er diese Ausbildungsstelle antreten möchte, und hat sich nach einem Praktikum darauf beworben. Eigens für ihn wurde der Platz bei Küchenchefin Doreen Stelter geschaffen.

In der Kita geht es darum, das Thema Ernährung ganzheitlich zu erfassen. Teil davon ist das Projekt „AckerRacker“, ein Bildungsprogramm, bei dem Kinder ihr eigenes Gemüse anbauen. „Bei uns säen, pflegen und ernten die Kinder Kräuter, Obst und Gemüse im Kita-Garten“, berichtet Doreen Stelter. Auch helfen die Kinder beim Zubereiten. „Es freut mich, wenn sie das Gemüse von unserem Acker in den Gerichten wiedererkennen und es gerne essen“, so die Küchenchefin. Zur gesunden Küche gehört zudem, dass täglich alles frisch zubereitet wird und die Lebensmittel bevorzugt regional und saisonal ausgewählt werden. Deswegen kauft die Kita bei einem Bio-Großhändler ein, der mit den umliegenden Höfen zusammenarbeitet. Das alles zeigt, dass Kitaküche wesentlich mehr kann, als oftmals angenommen wird, und dass sie Auszubildenden viele Herausforderungen bietet. Bei den Gerichten für Kinder ist besonders auf deren Nährwertzusammenstellung und Verträglichkeit zu achten sowie darauf, sie für Kinder attraktiv zu gestalten. Allerdings fehlen einige Inhalte, die im Ausbildungsrahmenplan vorgesehen sind. So werden etwa keine Schalen- und Krustentiere, Wild, Innereien oder Halbgefrorenes in dem geforderten Ausmaß zubereitet. Diese Inhalte wird sich Connor deshalb drei Monate lang im Eventrestaurant Vorwerck bei Chefkoch Roman Plappert aneignen. Zudem wird der Auszubildende vier Wochen im Serviceteam des Restaurants die Gäste bedienen. Mit der Neuordnung der gastronomischen Berufe ist lediglich ein betriebsüblicher Service vorgeschrieben. Jedoch bietet Ausbilderin Doreen Stelter ihrem Azubi bewusst mehr Zeit, damit er seine Ausbildung mit diesen qualitätssteigernden Maßnahmen bereichern kann.

Die Umsetzung der Verbundausbildung wurde in Kooperation mit der Verbundberatung Berlin geplant. ■

QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

WEITERBILDUNG AB MAI 2023



AEVO Plus

Wertschätzend beurteilen (online)

1. Juni (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Azubi wirbt Azubi (online)

7. Juni (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Vielfalt ausbilden (online)

14. Juni (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Gründung & Führung

IHK Sprechstunde

Gewerbliche Schutzrechte
30. Mai (10–14 Uhr)
kostenfrei
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de
Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-gewerbliche-schutzrechte

GmbH-Geschäftsführung & -Management (online)

Start: 13. Juni
(ca. 3 Monate)
2.860 € (MG), 2.910 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Management-Assistenz

Start: 25. September
(ca. 9 Monate)
2.940 € (MG), 2.990 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Führungskräfte-Praxistraining

Start: 19. Oktober (2 Tage)
890 € (MG), 940 € (NMG)
Telefon 315 10-831

BWL, Steuern & Controlling

Controlling Seminar Online (IHK)

Start: 1. Juni (3 Tage)
690 € (MG), 740 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Betriebswirtschaftliche Grundlagen (IHK)

Start: 21. August
(ca. 3,5 Monate)
1.930 € (MG), 1.980 € (NMG)
Telefon 315 10-544

Controlling Grundkurs Online (IHK)

Start: 20. September
(ca. 6 Monate)
1.600 € (MG), 1.650 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Personal & Recht

Arbeitsrecht

16. Oktober (1 Tag)
310 € (MG), 341 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Nachhaltigkeit & Innovation

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) (online)

Start: 10. Mai

(ca. 3,5 Monate)
2.190 €
Telefon 315 10-544

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 2. August
(ca. 4 Monate)
1.990 €
Telefon 315 10-544

Fachwirte & Meister

Gepr. Bilanzbuchhalter

Start: 28. August
(ca. 22 Monate)
4.500 € (MG), 4.550 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Personalkaufleute (Blended Learning)

Start: 13. September
(ca. 13 Monate)
4.180 € (MG), 4.230 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Geprüfte Wirtschaftsfachwirte (Blended Learning)

Start: 14. September
(ca. 15 Monate)
4.870 € (MG), 4.920 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 6. November
(ca. 24 Monate)
3.490 € (MG), 3.540 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Zoll & Internationales

Exportdokumente (online)

4. Mai (14–16.30 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr (online)

8. und 9. Mai (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)
Preis pro Tag, Tage einzeln buchbar

Basiswissen Export (online)

25. Mai (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Basiswissen Import (online)

15. Juni (10–13 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Das Carnet ATA Verfahren (online)

20. Juni (14–16 Uhr)
129 € (MG), 149 € (NMG)

Basiswissen Export (online)

22. Juni (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen und Zoll & Internationales

Rafaela Schmidt
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de
Infos: ihk.de/berlin/zoll-workshops

Informationen und Anmeldung

ihk.de/berlin/weiterbildung

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

[illegible]

Hotline zu Anerkennung

Um Fachkräften aus dem Ausland den Einstieg ins deutsche Berufsleben zu erleichtern, hat die IHK Berlin eine mehrsprachige Anlaufstelle eingerichtet

VON Katja Wiesner

Ein Dienstag im April: In der Anerkennungs-hotline klingelt das Telefon. Die 35-jährige Aliya aus Syrien hat in ihrem Heimatland eine Ausbildung zur Köchin gemacht und möchte nun in Berlin in diesem Beruf arbeiten. Erst einmal aber steht sie vor vielen Fragen: Darf sie überhaupt in ihrem Beruf arbeiten? Sollte sie sich um die Anerkennung ihrer syrischen Berufsausbildung kümmern? Wie funktioniert das Anerkennungsverfahren? Welche Unterlagen werden dafür benötigt? Was kostet das Verfahren, und wer müsste die Kosten tragen?

Viele Fragen, für die Aliya normalerweise unterschiedliche Behörden und Institutionen kontaktieren müsste. Nicht so in Berlin: Hier gibt es seit September 2022 eine zentrale mehrsprachige Hotline zur Anerkennung beruflicher Qualifikationen aus dem Ausland. Das Ziel: internationalen Fachkräften, die in Berlin berufstätig werden möchten, beim Weg durch den Paragraphenschlamm zu helfen. „Die Berliner Anerkennungs-hotline vernetzt erstmals die Beratungsangebote verschiedener Partner, von der Berufsorientierung hin zur Anerkennungsberatung, und bietet internationalen Fachkräften somit eine gebündelte erste Anlaufstelle“, erklärt Anke Fredericksen-Alde, Geschäftsführerin Service und Beratung bei der IHK Berlin. „So begleitet Berlin internationale Fach- und Arbeitskräfte, darunter auch Geflüchtete, von Beginn an auf ihrem Weg zur qualifizierten und bildungsadäquaten Beschäftigung. Damit trägt das Projekt maßgeblich zur Fachkräftesicherung am Wirtschaftsstandort Berlin bei.“

Durch das Beantworten von einigen kurzen Fragen werden Interessierte direkt an die für sie passende Beratungsstelle weitergeleitet und erhalten eine telefonische Erstberatung, wahlweise auf Deutsch, Englisch, Ukrainisch oder Türkisch. Die Hotline hilft dabei, die richtige Anerkennungsstelle zu finden, oder vermittelt an die Anerkennungsberatungsstellen des IQ Netzwerks Berlin.

Bei weiteren Fragen erfolgt eine Vermittlung an andere Beratungsangebote wie das der Berliner Jobcenter, der Berliner Beratungsstelle Bildung und Beruf oder des Willkommenszentrums.

Es handelt sich bei dem Projekt um eine Kooperation der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, der IHK Berlin und der Handwerkskammer Berlin. Die IHK hat das Projekt vorrangig technisch begleitet und übernimmt die statistische Auswertung. Das Projekt EMSA des Trägervereins Arbeit und Bildung ist Partner in der Umsetzung. EMSA wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales finanziert.

Dass der Bedarf groß ist, zeigen die steigenden Anrufrufen. Gab es im Dezember noch 157 Anrufe, waren es im Januar schon 277, im Februar 523 und im März bereits 780. Vor allem Frauen wenden sich an die Hotline, darunter viele Geflüchtete aus der Ukraine mit mindestens einem abgeschlossenen Hochschulstudium. Oft wissen die Anrufer nicht, welche Qualifikationen sie in Deutschland anerkennen lassen können. Neben dem Beantworten grundlegender Fragen rund um die Anerkennung, hilft EMSA auch bei der individuellen Antragstellung und begleitet die Menschen bis zum Abschluss des Anerkennungsverfahrens.

Durch ihren Anruf bei der Hotline konnte Aliya direkt mit den Beraterinnen und Beratern von EMSA verbunden werden. Hier hat sie erfahren, dass sich die Anerkennung ihrer Ausbildung als Köchin für sie lohnt und dass sie dadurch bessere Chancen hat, auch in Deutschland eine qualifizierte Beschäftigung zu finden. Nach einer erfolgreichen Erstberatung konnte die Köchin mithilfe von EMSA ihren Antrag auf Anerkennung einreichen und hofft nun, dass sie bald schon als Fachkraft mit einer offiziell anerkannten beruflichen Qualifikation in der Berliner Gastronomie arbeiten kann.

”

Die Berliner Anerkennungs-hotline vernetzt erstmals die Beratungsangebote verschiedener Partner.

Anke Fredericksen-Alde
Geschäftsführerin
Service und Beratung
bei der IHK

780

Anrufe hat die Hotline im März registriert, darunter waren viele geflüchtete Frauen aus der Ukraine, oft mit abgeschlossenem Hochschulstudium.



IHK-Anerkennungsberatung: Katja Scheffe-Rasokat
Tel.: 030 / 315 10-424
katja.scheffe-rasokat@berlin.ihk.de

Anerkennungshotline: Anna Borodenko
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@berlin.ihk.de
Zentrale Anerkennungs-hotline:
030 / 315 10-900
mo-do, 10-15 Uhr

Weitere Informationen:
anerkennung.berlin



Übergabe an die nächste Generation

Für viele Unternehmerinnen und Unternehmer ist die Übergabe ihres Lebenswerks ein schwieriger Schritt. Gute Beratung erleichtert den Weg in eine neue Firmenzukunft

VON *Rudolf Kahlen*

Unternehmer Olaf Höhn spürt eine Art Aufbruch: „Mein Sohn Björn wechselt dieses Jahr in die Geschäftsführung der Florida-Eis Manufaktur, und gerade entsteht unser zweites Werk in Schönebeck bei Magdeburg, wo wir von Ende 2024 an unser Eis CO₂-frei mit selbst erzeugter Energie produzieren werden.“ Dem 73-Jährigen zufolge dürfte sich die Belegschaft dann auf bis zu 370 Personen nahezu verdreifachen.

Vor ziemlich genau 50 Jahren hat Olaf Höhn als junger Maschinenbauingenieur den Betrieb seines Vaters übernommen. Aus einem Eiscafé mit zwei Mitarbeiterinnen und eigener Eisherstellung ist ein mittelständisches Unternehmen geworden, das auch große Einzelhandelsketten wie Edeka und Rewe beliefert, ressourcenschonend mit Elektrofahrzeugen. Björn Höhn, der als 29-jähriger Geowissenschaftler vor elf Jahren dazustieß, lange Zeit das Marketing verantwortet hat und jetzt den Einkauf leitet, sieht wie sein Vater in konsequenter Nachhaltigkeit die betriebliche Zukunft. Beide wirken wie ein eingespieltes Team – auch, wenn es um Nachfolge geht.

Deutschlandweit planen 190.000 Inhaberinnen und Inhaber, in diesem Jahr ihr Unternehmen an jemanden zu übergeben. Das hat die KfW



Vater und Sohn ziehen an einem Strang: Björn Höhn steigt in die Geschäftsführung der Florida-Eis Manufaktur GmbH ein und leitet das Unternehmen gemeinsam mit Olaf Höhn

Bank aktuell im Rahmen ihres Mittelstandspanels ermittelt. 79 Prozent der teilnehmenden Unternehmen haben dabei zu Protokoll gegeben, dass es sehr schwierig ist, dafür eine geeignete Person zu finden. Und 24 Prozent empfinden die steuerlichen und rechtlichen Fragen im Rahmen einer Nachfolge als sehr komplex.

Entsprechend groß ist der Beratungsbedarf, wie auch Jana Pintz als Fachreferentin Unternehmensnachfolge der IHK Berlin registriert. Ihre Empfehlung: „Wer entsprechend spezialisierte Beratungen über das eigene Netzwerk und Internetrecherchen findet, führt am besten mehrere Erstgespräche.“ Diese sollten kostenfrei sein und schnell zeigen, wie qualifiziert das Gegenüber ist. Für später anfallende Honorare können Berliner Unternehmen unter bestimmten Voraussetzungen öffentliche Zuschüsse beantragen (siehe rechts).

Auf absehbare Zeit planen Olaf und Björn Höhn, noch eine weitere Person in die Geschäftsführung zu holen – auch mit Blick auf den zweiten Standort. Der Senior, auch Mitglied im Ausschuss „Nachhaltige Metropole“ der IHK Berlin, sagt: „Ich mache so lange weiter, wie ich kann.“ Er möchte sich allmählich aus dem operativen Geschäft in Spandau herausziehen, kümmert sich aktuell um den Bau des Werks in Schönebeck. Björn Höhn setzt Akzente in der Digitalisierung von Abläufen, um Florida-Eis mithilfe künstlicher Intelligenz noch bedarfsgerechter produzieren und punktgenauer liefern zu können. Bei wichtigen Fragen konsultieren die beiden gute Vertraute als Berater. Mit denen arbeitet Olaf Höhn schon seit Jahren zusammen. Dazu zählen ein Rechtsanwalt, ein Steuerberater und ein Finanzberater.

Christian Schröter ist geschäftsführender Gesellschafter der Berliner Unternehmensberatung Intagus und hat schon als junger Betriebswirt im elterlichen Betrieb mitgearbeitet und später den Verkauf der Firma begleitet. Seitdem haben er und sein Team viele mittelständische Mandanten beratend beim Generationenwechsel unterstützt. Aus seiner Erfahrung kann es sich als Stolperfalle erweisen, wenn der Seniorchef selbst noch stark das operative Geschäft bestimmt: „Je stärker ein geschäftsführender Gesellschafter als Inhaber noch ins Unternehmen eingebunden ist, umso schwieriger ist es oftmals, einen Käufer zu finden.“ Schröters Lösungsansatz: „Wenn es auf der menschlichen Ebene zwischen dem Seniorchef und dem potenziellen Käufer stimmt und der Verkäufer bereit ist, eine Übergangszeit von sechs bis zwölf Monaten weiter an Bord zu blei-

ben, funktioniert das in vielen Fällen.“ In dieser Zeit könne der Nachfolger Geschäftspartner und wichtige betriebliche Prozesse gut kennenlernen.

Passende Käufer findet das Intagus-Team meist übers eigene Netzwerk und mithilfe eines gezielten Marktscreenings, es spricht die jeweiligen Personen an und vermittelt den Kontakt. Es gibt aber auch die Möglichkeit, über Unternehmensbörsen wie „nexxt-change“ selbst einen Nachfolger zu suchen.

Für den Prüfungsprozess und die Kaufpreisverhandlung empfiehlt Schröter eine professionelle Begleitung. Manchmal gehe ein Seniorchef mit Blick auf sein Lebenswerk von einem höheren Wert aus als der Kaufinteressent. Daher müsse man sich Substanz und Ertrag der Firma genau anschauen. Meistens finde man aber einen Käufer, mit dem man sich auf einen vernünftigen Preis einigen könne. IHK-Fachreferentin Jana Pintz empfiehlt für die Unternehmensbewertung in Zweifelsfällen einen öffentlich bestellten Sachverständigen: „Diese Expertinnen und Experten sind darauf vereidigt, unabhängig, unparteiisch, weisungsfrei, gewissenhaft und persönlich zu handeln.“ Das Sachverständigenverzeichnis gibt es online unter svv.ihk.de/svw-suche. Auch die IHK Berlin gibt dazu Auskünfte. ■

Unterstützung bei Fragen zur Nachfolge

Jana Pintz ist Expertin bei der IHK Berlin für Fragen zum Thema Nachfolge. Sie weist auf folgende Angebote hin:

Beratung Die IBB hat einen Pool freier Unternehmensberaterinnen und -berater zusammengestellt. Auf der Website ibb-business-team.de sind in der Rubrik Coaching BONUS unter „Coach-Pool“ Profis für Nachfolgefragen aufgelistet.

Fördern Öffentliche Zuschüsse für Beratungskosten können Firmen der Bereiche Technologie, Kreativwirtschaft, produzierendes Gewerbe und produktionsnahe Dienste unter bestimmten Voraussetzungen über das Förderprogramm Coaching BONUS beantragen.

Helfen Wirtschaftssenioren des gemeinnützigen Berliner Beratungsdienstes (bbd) unterstützen Betriebe vieler Branchen im Rahmen eines Nachfolgeprozesses. Für die ehrenamtlich Arbeitenden ist eine Aufwandsentschädigung zu zahlen.



Je stärker ein geschäftsführender Gesellschafter als Inhaber noch ins Unternehmen eingebunden ist, umso schwieriger ist es oftmals, einen Käufer zu finden.

Christian Schröter
Unternehmensberatung
Intagus



Jana Pintz,
IHK-Fachreferentin
Unternehmensnachfolge
Tel.: 030 / 315 10-582
jana.pintz@berlin.ihk.de
ihk.de

Experten bieten Rat und Tat

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



Dr. Alexandra Fock,
Rechtsberaterin
gewerbliche
Schutzrechte
Tel.: 030 / 315 10-823
alexandra.fock@berlin.ihk.de

Antigona Lesi,
Rechtsreferentin
Energie & Umwelt
Tel.: 030 / 315 10-305
antigona.lesi@berlin.ihk.de

Chris Marc Phung,
Rechtsreferent
Allgemeine
Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-763
chris.marc.phung@berlin.ihk.de

UNTERNEHMERFRAGE

Wie finde ich den richtigen Weg im Umgang mit einem Konflikt?

IHK-ANTWORT VON DR. ALEXANDRA FOCK

Mehrfache Anrufe am frühen Morgen, E-Mails mit dem Hinweis „Eilt!“ oder „Dringend!“. So sehen die Anfragen aus, in denen Unternehmen uns um Unterstützung bei der Lösung ihrer Konflikte bitten. Neben aktivem Zuhören und Nachvollziehen des Sachverhalts ist hier die juristische Prüfung gefragt:

→ Gibt es in Ihrem Vertrag eine Klausel, die regelt, welche Form der Konfliktlösung im Streitfall gewählt werden soll?

→ Passt diese Klausel auch zu Ihrem aktuellen Konflikt, oder würden Sie hiervon abweichen wollen?

Denn eine außergerichtliche Streitbeilegung ist freiwillig: Nur wenn alle streitenden Parteien damit einverstanden sind, kann dieser Weg gewählt werden. Welches Verfahren für den konkreten Konflikt richtig ist, kann in unserer Beratung ermittelt werden oder dank Legal Tech neuerdings auch online.

Noch besser aber ist Konfliktprävention. Sei es eine Unstimmigkeit in langjährigen Lieferbeziehungen, eine Auseinandersetzung zwischen Verkäufer und Endkunden oder auch ein innerbetrieblicher Konflikt: Gefragt ist ein professioneller Umgang mit Auseinandersetzungen, damit diese nicht eskalieren. Denn ungelöste Konflikte haben dramatische Folgen: hohe Kosten, unzufriedene Mitarbeiter, lange Fehlzeiten, erhöhte Fluktuation. Der richtige Umgang damit ist daher Bestandteil einer nachhaltigen Unternehmensführung. ■



SERIE

Die alltäglichen Fälle der IHK

Folge 35
Konfliktbeilegung

Konfliktnavigation: Online-Tools bieten die Möglichkeit, selbst den richtigen Weg für die Konfliktlösung zu finden:
ihk.de/berlin/konfliktnavigation

Beilegungsklauseln: Mit diesen Formulierungsvorschlägen kann die Durchführung eines außergerichtlichen Konfliktbeilegungsverfahrens bereits vorab vertraglich geregelt werden. Die IHK bietet die Informationen dazu auf ihrer Website zweisprachig an.
Deutsch: ihk.de/berlin/konfliktbeilegungsklauseln
Englisch: ihk.de/berlin/disputeresolution

IHK-Schlichter- und Wirtschaftsmediatoren:
Eine Liste erfahrener Experten gibt es unter:
ihk-berlin.de/schlichter_mediatoren

IHK vor Ort in Hellersdorf

Unter dem Motto „Näher ran ans Mitglied“ öffnet die IHK im Osten der Stadt für einen Monat ihr erstes Pop-up-Office

VON *Holger Lunau*

Mit einem Pop-up-Office ist die IHK Berlin vom 1. bis 30. Juni auf dem Alice-Salomon-Platz in Hellersdorf präsent. „Näher ran ans Mitglied“ lautet das Motto dieser Aktion, die Unternehmerinnen und Unternehmern des Bezirks vor Ort Gelegenheit gibt, sich über Leistungen der IHK zu informieren, Möglichkeiten der Mitwirkung kennenzulernen und sich mit anderen Firmen zu vernetzen.

Interessenten sollten dafür rechtzeitig einen Termin vereinbaren. Regelmäßig geöffnet ist montags



bis donnerstags 8-17 Uhr, freitags von 8-16 Uhr. Donnerstags ab 17 Uhr gibt es einen After-Work-Drink mit der Gelegenheit, sich zu vernetzen.

„Viele Unternehmerinnen und Unternehmer kennen unsere Angebote nicht, obwohl sie Mitgliedsunternehmen der IHK Berlin sind“, erklärt Henrik Vagt, IHK-Geschäftsführer Kommunikation und Marketing. „Daher gehen wir aktiv auf die Unternehmerinnen und Unternehmer zu. Viele interessieren sich für Fördermöglichkeiten oder Beratungsangebote. Aktuell steht das Thema Fachkräftegewinnung und -sicherung im Vordergrund, und einige suchen Möglichkeiten der ehrenamtlichen Teilnahme, um den Wirtschaftsstandort Berlin voranzubringen.“ „Näher ran ans Mitglied“ bedeute, dass man wissen möchte, womit die IHK Berlin ihre Mitgliedsunternehmen am besten unterstützen kann. ■

IHK macht Station auf dem Alice-Salomon-Platz: Im Juni können sich Mitgliedsunternehmen hier über Angebote der IHK informieren



Pop-up-Office

Termine können über die Website der IHK vereinbart werden: ihk.de/berlin/popup



FOTO: IHK BERLIN

Design – Bau – Service
Büro- und Gewerbeimmobilien
mit **System**

GOLDBECK Niederlassung Berlin-Brandenburg, 14974 Ludwigsfelde, Seestraße 35, Tel. +49 3378 8653-0, berlin-brandenburg@goldbeck.de

GOLDBECK Niederlassung Büro- und Wohngebäude Berlin, 10787 Berlin, Kurfürstenstraße 84, Tel. +49 30 2541089-10, berlin-brandenburg@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de



Marktplatz

IMMOBILIEN



SAUER
GEWERBEIMMOBILIEN

Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | www.sauer-gewerbeimmobilien.de



gegründet 1983



FRANZ
Immobilien-gesellschaft mbH

Lietzenburger Straße 51 • 10789 Berlin • Tel: (030) 211 300-1

- Baugrundstücke • Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser • Ein- und Mehrfamilienhäuser

www.franzimmobilien.de

Wir suchen: Büros • Läden • Lager • Hallen • Gewerbeflächen

030 391 05 692 gewerbemakler.kuehnegmbh.de





WERDEN SIE
**MEERES
BEWAHRER**
MIT IHREM NACHLASS.

Wir informieren Sie gerne. Telefon: 030.311 777-729 • wwf.de/testamente

BERLINER
Wirtschaft
Das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Jetzt
buchen!

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.com

GEWERBEBAU



**PASST GENAU.
IHR PROJEKT.**



**STAHL- UND
GEWERBEBAU**

www.rrr-bau.de

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin
fon 030 833 53 81 • weinholz@rrr-bau.de
Follow us @



IHK-Tipps für den Krisenfall

Gerät ein Unternehmen in Schieflage, sind ein kühler Kopf und gute Beratung gefragt. Die IHK Berlin bietet hier ihre Unterstützung an

von *Sabine Beaucaire*

Wenn ein Unternehmen in eine Krise gerät, gilt es die Lage des Unternehmens systematisch zu analysieren. Die IHK Berlin erteilt hierzu Auskünfte und verweist für eine vertiefte Beratung an dafür spezialisierte Stellen.

IHK-Sprechstunde Recht für Unternehmen

In Zusammenarbeit mit dem Berliner Anwaltsverein bietet die IHK kostenlose Orientierungsberatungen zu verschiedenen Rechtsthemen an. IHK-Mitglieder und Berliner Existenzgründer und -gründerinnen haben die Möglichkeit, einen individuellen Termin für ein halbstündiges juristisches Gespräch zu vereinbaren. Termine und Themen finden Sie auf unserer Internetseite: ihk.de/berlin/sprechstunde-recht
Kontakt: Rafaela Schmidt, rafaela.schmidt@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-245

1.252

Insolvenzverfahren

von Berliner Unternehmen wurden 2022 laut Statistischem Landesamt gemeldet, zehn Verfahren mehr als im Vorjahr. Dabei sanken die Forderungen um 14 Prozent auf 754 Mio. Euro. In Brandenburg sah die Situation anders aus: Dort wurden 357 Insolvenzverfahren gegen Unternehmen gemeldet, was einen Anstieg gegenüber 2021 um 44,5 Prozent bedeutet.



Krisen-Beratung

Überblick über die Serviceleistungen der IHK unter: ihk.de/berlin/unternehmenskrise

Gewerbeuntersagung nach § 35 GewO

Die Nichteinhaltung öffentlicher Pflichten kann die Einleitung eines Gewerbeuntersagungsverfahrens durch das Ordnungsamt zur Folge haben. Die IHK wird am Verfahren beteiligt. Den betroffenen Unternehmen bietet sie Informationen zur Vermeidung einer Untersagung sowie über das Verfahren. Weitere Informationen auf der Website: ihk.de/berlin/gewerbeuntersagung
Kontakt: Sabine Beaucaire, sabine.beaucaire@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-585

Insolvenzrechtsberatung

Die IHK bietet eine kostenlose Orientierungsberatung zu den Grundlagen im Insolvenzrecht an. Sie können in einem vertraulichen Gespräch die Situation schildern und Fragen klären, etwa wann und wie ein Insolvenzantrag gestellt wird und wie ein Insolvenzverfahren grundsätzlich abläuft. Weitere Informationen: ihk.de/berlin/insolvenz
Kontakt: Sabine Kirschgens, sabine.kirschgens@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-502

Förderung von Unternehmensberatungen

Mit dem Programm „Förderung von Unternehmensberatungen“ können kleine und mittlere Unternehmen einen Beratungskostenzuschuss beantragen. Zuständig für die Umsetzung des Programms ist das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Weitere Informationen: ihk.de/berlin/gruendercoaching
Kontakt: Sun-Young Kim, sun-young.kim@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-584

Bankgespräche erfolgreich führen

Ihre Hausbank ist einer Ihrer wichtigsten Geschäftspartner. Es ist daher wichtig, dass Sie sich auf die heutigen Anforderungen einstellen und die Beziehung zu Ihrer Hausbank pflegen. Die Hinweise der IHK bieten hierfür eine gute Grundlage: ihk.de/berlin/kreditverhandlungen
Kontakt: Sun-Young Kim, sun-young.kim@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-584

Hilfe für Ausbildungsbetriebe in Schwierigkeiten

Eine drohende Insolvenz ist kein Kündigungsgrund im Ausbildungsverhältnis. Allerdings steht dem Insolvenzverwalter dann ein „besonderes Kündigungsrecht“ zu, wenn der Betrieb gänzlich stillgelegt und die Geschäftstätigkeit vollständig eingestellt wird. Weitere Informationen: ihk.de/berlin/ausbildungsberatung
Kontakt: Kristin Lohmar, kristin.lohmar@berlin.ihk.de; Tel.: 030 / 315 10-359

Entlassungen richtig umsetzen

Die Finanzierungskrise zwingt viele Start-ups, größere Teile der Belegschaft zu entlassen. Dabei ist einiges zu beachten, auch, um Klagen zu verhindern

VON *Jeremy Bister* UND *Pascal Croset*

Bei finanziellen Engpässen bleibt Start-ups oft nichts anderes übrig, als Arbeitsplätze wegfällen zu lassen

Erster Schritt für einen Personalabbau sind Planung und Erstellung eines unternehmerischen Konzepts. Zur Planung gehört zunächst die Ausarbeitung einer zukünftigen personellen Zielstruktur für jeden Unternehmensbereich. Dann sollte die Frage geklärt werden, welche Mitarbeitenden, Positionen und Qualifikationen man für die zukünftige Aufstellung des Unternehmens benötigt. Nichts ist verheerender als plötzliche Änderungen, die den Eindruck allgemeiner Planlosigkeit vermitteln. Egal, ob nach einigen Wochen verkündet wird, dass im Marketing doch nur zehn statt 20 Kollegen gehen müssen, oder ob plötzlich nachgeschoben wird, dass auch Sales um 15 Kolleginnen verschlankt wird: Das Vertrauen der Angestellten wäre in dem Fall erschüttert.

Timeline und Kommunikation

Zum unternehmerischen Konzept sollte eine Timeline für die geplanten Entlassungen und der dazugehörigen erforderlichen To-dos erstellt werden. Überraschende Ereignisse sind deutlich einfacher zu bewältigen, wenn man sie in den bestehenden Plan integrieren kann. Zudem ist es sinn-



voll, bereits in einem sehr frühen Stadium externe rechtliche Beratung in Anspruch zu nehmen.

Ein wesentlicher Baustein ist auch die richtige Kommunikation. Daher ist ein arbeitsrechtlicher Ablauf- und Kommunikationsfahrplan sehr hilfreich. Bei der internen Kommunikation geht es vor allem darum, wie der Arbeitgeber die Mitarbeitenden und – sofern vorhanden – den Betriebsrat informiert und einbindet. Eine nachvollziehbare und stringente Storyline der geplanten Personalabbaumaßnahme ist dabei wichtig. Insbesondere muss bei den verbleibenden Mitarbeitern der Survivor-Effekt berücksichtigt werden: Wer nach einer größeren Entlassungswelle im Unternehmen verbleibt, der fühlt sich so, als sei der Schuss nur knapp an ihm vorbeigegangen. Alle Verbleibenden stellen sich zwangsläufig die Frage, wieso es nicht sie getroffen hat beziehungsweise wer wohl als Nächstes drankomme.

Laut Arbeitspsychologe Dr. Markus Dobler muss der Arbeitgeber daher drei Fragen adressieren:

- Wieso gerade diese Mitarbeiter aus dem Team/Bereich?
- Wieso gerade diese Anzahl und nicht weniger oder mehr?
- Was hat das Unternehmen nun konkret davon, dass diese Maßnahme stattgefunden hat? Also: Was ist nun anders?

Vertrauen der Angestellten erhalten

Das Unternehmen muss das Vertrauen der Angestellten erhalten, ihnen deutlich machen, dass in absehbarer Zeit keine weitere Entlassungswelle folgt. Andernfalls besteht die Gefahr, dass auf die Entlassungswelle eine Kündigungswelle folgt, also viele Mitarbeitenden sich lieber selbst etwas Neues suchen. Das ist für Unternehmen in Zeiten des Arbeitskräftemangels fatal, da sich erfahrungsgemäß genau die falschen verabschieden.

Bei der externen Kommunikation muss darauf geachtet werden, dass die maßgeblichen Stakeholder informiert werden und gegebenenfalls auch eine abgestimmte Pressemitteilung herausgegeben wird. Ob es immer ein persönliches Statement der Gründer in den sozialen Netzwerken sein muss, ist eine Geschmacksfrage. Klar ist aber: Ein solcher Beitrag will vorbereitet sein, sonst wird er zum Kommunikations-Bumerang.

Übliches Instrument eines erforderlichen Personalabbaus ist die betriebsbedingte Kündigung. Die Vorteile sind: Der Personalabbau kann einseitig vom Arbeitgeber umgesetzt werden, und es besteht – sofern kein Sozialplan existiert oder

auch sonst nicht arbeitsvertraglich vorgeschrieben ist – keine Pflicht zur Abfindungszahlung. Einen gesetzlichen Abfindungsanspruch gibt es nicht. Es besteht dennoch das Risiko, dass die Arbeitnehmer eine Kündigungsschutzklage einreichen.

Plant ein Start-up tatsächlich betriebsbedingte Kündigungen, sollte es seine Zahlen gut vorbereiten. Mitarbeitende mit Sonderkündigungsschutz, also etwa Schwangere oder Schwerbehinderte, sind von vornherein ausgeschlossen. Welche Arbeitnehmer gekündigt werden dürfen, bedingt sich immer durch die Sozialauswahl: Hierbei spielen Betriebszugehörigkeit, Unterhaltungspflichten und Lebensalter eine entscheidende Rolle. Es kommt darauf an, wen eine Kündigung am wenigsten hart treffen würde. Oft ist schwer vorauszusehen, welche Kündigung ein Arbeitsgericht als unwirksam einstufen würde und welche nicht.

Alternativ zum Ausspruch betriebsbedingter Kündigungen kann ein (vorgeschaltetes) Freiwilligenprogramm ein attraktives und effektives Instrument sein. Das heißt, es werden Aufhebungsverträge zu einheitlichen Konditionen geschlossen. Neben einem rechtlich sicheren Weg, also keine Kündigungsschutzklagen, sind insbesondere ein passgenauer Personalabbau und der Aufbau einer Wunschbelegschaft möglich, da gezielt Mitarbeitende angesprochen werden können. Diese Vorteile sind jedoch in aller Regel teuer erkaufte. Denn Angestellte werden Aufhebungsverträgen nur zustimmen, wenn das Exit-Paket überdurchschnittlich hoch ausfällt.

Gibt es einen Betriebsrat im Start-up, muss dieser an den Plänen beteiligt werden. Massenentlassungen lösen zwingende Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats aus, und es müssen neben einer umfangreichen Konsultation und einer behördlichen Massenentlassungsanzeige ein Interessenausgleich und ein Sozialplan mit dem Betriebsrat verhandelt werden, bevor der Personalabbau umgesetzt werden kann. Auch wenn der Betriebsrat den Abbau letztendlich nicht verhindern kann, so kann er doch Einfluss auf die Umsetzung der Maßnahme nehmen und eine finanzielle Abfindung für die Betroffenen erreichen. Lediglich für Unternehmen innerhalb der ersten vier Jahre nach ihrer Gründung gibt es eine Ausnahme, und es besteht keine Sozialplanpflicht.

Aber Vorsicht: Sickert eine anstehende Massenentlassung vorab durch, können Angestellte sehr schnell eine Betriebsratswahl initiieren, gerade mithilfe der Gewerkschaft. ■

Die Autoren

Pascal Croset und Jeremy Bister sind Fachanwälte für Arbeitsrecht. Croset ist Inhaber seiner gleichnamigen Kanzlei in Berlin-Friedenau, Bister ist Partner der Kanzlei Trebeck & von Broich mit Sitz in Köln.



Link zur Website der Gründerszene

Die ungekürzte Version des Textes unter: gruenderszene.de (kostenpflichtig).



Anna Borodenko, IHK-Fachreferentin Gründung, Start-ups und Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@berlin.ihk.de

Förderprogramme

IHK informiert über lukrative Angebote

Es gibt in Deutschland rund 5.000 Förderprogramme, davon wird aber nur ein sehr kleiner Teil vollständig in Anspruch genommen. Viele Unternehmer lassen sich Fördergelder entgehen, nur weil ihnen die entsprechenden Informationen fehlen. Die IHK informiert am 9. Mai in einer Online-Veranstaltung (Cisco Webex) über die lukrativsten Förderprogramme, und sie gibt praktische Tipps, wie Interessierte Antragsfehler und bürokratische Hürden vermeiden können. *bw*



Gewerbemietrecht

Beratungstermine für Unternehmen

In Zusammenarbeit mit dem Berliner Anwaltsverein bietet die IHK Berlin für Mitglieder am 23. Mai eine kostenlose Orientierungsberatung zum Gewerbemietrecht an. Sie haben die Möglichkeit, einen individuellen Gesprächstermin mit einer Rechtsanwältin oder einem Rechtsanwalt für ein halbstündiges Online-Gespräch (Microsoft Teams) zu vereinbaren. Mögliche Themen können Mieterhöhungen oder Gewerbemietverträge und ihre Klauseln sein. Auch wenn die Mietsache einen Mangel hat, die Vermieter aber nicht reagieren, gibt es Empfehlungen, wie in solchen Fällen vorgegangen werden sollte. *bw*



Veranstaltung

Das Angebot am 9. Mai (16–17.15 Uhr) richtet sich ausschließlich an IHK-Mitglieder und ist kostenfrei.
Anmeldung:
ihk.de/berlin/dschungel-bw

Bei Problemen mit angemieteten Gewerberäumen können IHK-Mitgliedsunternehmen Rechtsberatung in Anspruch nehmen



Sprechstunde

Gesprächstermine können am 23. Mai zwischen 9–17.30 Uhr vereinbart werden.
Anmeldung:
ihk.de/berlin/gewerbe-bw

VORSCHAU | Juni

In der nächsten Ausgabe:



Pragmatische Berliner Stadtentwicklung

Berlin steht bei der Stadtentwicklung vor großen Herausforderungen. Gelöst werden muss etwa die Frage, wie man die Lebendigkeit in den Zentren erhalten kann. Beispiele aus Spandau über Wilhelmsruh bis Friedrichshagen zeigen, wie es funktionieren kann.

Mehr Klimaschutz durch Digitalisierung

Der gezielte Einsatz moderner Technologien bringt Unternehmen in Sachen Klimaschutz voran. Digitalisierung erweist sich auch hier als der entscheidende Treiber. Nicht jedes Tool passt überall, aber für jedes Unternehmen gibt es interessante Angebote.

Nachhaltige Mode liegt im Trend

Nachhaltigkeit setzt sich in vielen Bereichen durch, auch in der Mode. Ökologische Textilien, fairer Lohn, plastikfreier Versand und klimaneutrale Lieferung sind Kriterien für nachhaltig arbeitende Unternehmen, von denen es auch in Berlin einige gibt. Eins davon ist Loveco um Gründerin und Geschäftsführerin Christina Wille (Foto).



Maul und Flosse

„Moby Dick“, Berlins wohl bekanntestes Passagierschiff, wird 50 und startet wieder von Tegel aus zu Fahrten über die Gewässer der Hauptstadtregion



Ihr Foto

in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. berliner.wirtschaft@axelspringer.de

1975

Ausflügler Zu seiner Jungfernfahrt mit Passagieren brach „Moby Dick“ am 2. Mai 1973 auf. Da hatte das markante Motorschiff allerdings bereits ein paar hundert Kilometer Anreise von der Werft in Vlotho an der Weser hinter sich gebracht. Mit seiner Wal-Optik stach der Ausflugsdampfer aus der sonstigen Berliner Flotte hervor. Grund genug, ihn 1975 auf einer 70-Pfennig-Marke mit der Aufschrift „Deutsche Bundespost Berlin“ zu verewigen. So ging der Wal vor dem Mauerfall zumindest gedruckt auch außerhalb von West-Berlin auf Reisen.



2023

Heimkehrer Nach einem kurzen Abstecher in den Südosten der Stadt ist „Moby Dick“ zum 50. Geburtstag an die Tegeler Greenwichpromenade zurückgekehrt. Zum Saisonstart schickt ihn die Stern und Kreisschiffahrt erst einmal mit etlichen Jubiläumstouren vom angestammten Heimathafen aus in Richtung Oberhavelseen auf große Fahrt.



... dem „Schaufenster Elektromobilität“?



**Lo Graf von
Blickensdorf**

Der falsche Graf ist ein echtes Berliner Original. Er zeichnet und schreibt seit 2008 unter seinem adligen Künstlernamen, regelmäßig auch für die „Berliner Wirtschaft“.

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteurin: Claudia Engfeld
(V.i.S.d.P.)
Leitender Redakteur: Holger Lunau

Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions
GmbH & Co. KG**
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)

Telefon: 0151 / 15 08 94 80
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Projektleitung: Ulf Reimer
E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de
Art Direction: Michael Bibl
Bildredaktion: Jennifer Hoyer, Julia Fell
Herstellung: Tanja Quiel
Geschäftsführung: Frank Parlow,
Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de
Anzeigen: Evelyn Claus
Telefon: 0170 / 375 32 81
E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58
(gültig ab 1. Januar 2023)
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH &
Co. KG, Kassel

Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien

entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756
Berliner Wirtschaft 05: Ausgabedatum
3.5.2023



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007359



Optimale Konzepte für die Unternehmensnachfolge

Der Erhalt eines Vermögens über Generationen ist nicht selbstverständlich.

Denn Vermögen, ob nun betrieblich oder privat, ist immer Gegenstand unterschiedlicher Interessen und Regulierungen. Nicht selten führt das Wechselspiel von persönlichen und familiären Vorstellungen sowie unternehmerischen und rechtlichen Anforderungen zu Konflikten.

Wer also Vermögen erhalten will, der muss weitreichende Entscheidungen treffen.

Um nur einige zu nennen: Welches Konzept wird für die Übertragung auf die nächste Generation verfolgt? Wie kann eine Management-Ebene etabliert werden und die Familie als Gesellschafter im Unternehmen verbleiben? Was ist zu beachten, wenn ein strategischer Investor ins Unternehmen geholt wird bzw. Unternehmensanteile ganz oder zum Teil veräußert werden sollen?

Erhalt eines Vermögens über Generationen ist nicht selbstverständlich.

Diese optimieren die Zielerreichung und minimieren Risiken, etwa durch die Verhinderung einer ungewollten Erbengemeinschaft, die Zuwendung von Unternehmensanteilen zum richtigen Zeitpunkt an die vorgesehenen Nachfolger, die Abfindung von Familienmitgliedern außerhalb der Unternehmensnachfolge oder die Berücksichtigung von Pflichtteilsansprüchen und Steuerzahlungen. Die Bethmann Bank unterstützt Sie bei einer zukunftsorientierten Nachfolgeplanung zum Wohl der Familie.

Wir begleiten Sie gerne, sprechen Sie uns an.

Patric Wilhelm · T: +49 30 88461-200 · E: patric.wilhelm@bethmannbank.de
Bethmann Bank · Nürnberger Straße 14–15 · 10789 Berlin



Wenn Firmenkredit, dann Berliner Sparkasse.

**Jetzt gemeinsam
Lösungen für die
Herausforderungen
der Zukunft finden.**



berliner-sparkasse.de/firmenkredit